1891. Donnerstag, 24. Dezember

Der Gesellige.

No. 301. 66. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki Dt. Eylau: O. Bärthold Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Bhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck Rosenberg: Siegfried Woserau. Soldau: „Glocke" Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen kosten 15 Pf. die Zeile. Ausländ., Börsen-, medizin. ꝛc. Anzeigen laut besond. Tarif 20—30 Pf

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Beim Nahen des Jahreswechsels

bitten wir, die Bestellungen auf den „Geselligen" für das erste Vierteljahr 1892 bei den Postämtern oder Landbriefträgern **möglichst bald** bewirken zu wollen, weil die Post-Beamten kurz vor dem Jahresschlusse durch den starken Briefverkehr überbürdet sind und weil Störungen in der regelmäßigen Zusendung nur dann sicher vermieden werden, wenn die Bestellung mindestens einige Tage vor Quartalsschluß erfolgt.

Der „Gesellige" kostet bei allen Postanstalten Deutschlands vierteljährlich **Mk. 1,80,** wenn man ihn in's Haus bringen läßt: Mk. 2,20.

Wer das Abonnement erst **nach** dem 1. Januar erneuert und die Nachlieferung der vom Beginn des Quartals an erschienenen Nummern des „Geselligen" von der Post wünscht, muß hierfür an die Post eine Gebühr von 10 Pf. besonders zahlen.

Kurze und schnelle, aber vollständige und gemeinverständliche Uebersichten der Weltereignisse (Wichtiges durch Extrablatt), ausführliche Nachrichten aus den Ostprovinzen, haus- und landwirthschaftliche, sowie gemeinnützige Mittheilungen und dabei interessante Erzählungen nebst mannigfachem anderen Unterhaltungsstoff bilden den regelmäßigen Inhalt des „Geselligen".

Im **Briefkasten** des „Geselligen" erhalten Abonnenten auf Rechts- und andere Fragen Auskunft.

Bei großer Mannigfaltigkeit und anerkannt sorgfältiger Bearbeitung seines Inhalts ist der „Gesellige" nicht nur die **billigste,** sondern auch die bei weitem **verbreitetste** Zeitung der Provinz.

Der **Anzeigentheil** des „Geselligen" wird daher von Behörden und Privaten auch allseitig und mit bestem Erfolg benutzt, zumal der Insertionspreis bei der großen Verbreitung des Blattes ein sehr mäßiger ist; die Zeile kostet **15 Pf.**

Graudenz, 23. Dezember 1891.

Redaktion und Expedition des Geselligen.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint am Sonnabend und Sonntag der „Gesellige" nicht. Inserate zur Freitags-Nummer (welche für die Stadt Graudenz am Donnerstag Abend ausgegeben wird) bitten wir bis spätestens Donnerstag Mittag einsenden zu wollen.
Die Expedition.

Zur Lage.

Die Wiener Börsenkammer hat diesen Montag beschlossen, in „Würdigung der politisch günstigen Wirkung der Handelsverträge", insbesondere, wenn die unteren Donaustaaten sich denselben anschließen sollten, an den Kaiser, die Regierung und besonders an den Handelsminister Dankeskundgebungen gelangen zu lassen.

Die österreichischen Börsianer haben allerdings genügenden Grund, dankbar zu sein für die Herabsetzung der deutschen Getreidezölle von 5 auf 3,50 Mk.; sie werden einen Hauptprofit dabei machen. Es wird vermuthlich dahin kommen, daß Oesterreich-Ungarn zeitweise bedeutende Mengen Getreide über die Grenze bringt und für das eigene Land aus den „unteren Donaustaaten" sorgt. Die deutschen Börsenleute wiederum werden schon dafür Sorge tragen, daß das „Preisniveau" hübsch erhalten bleibt und der deutsche Getreideverbraucher wenig oder gar keinen Nutzen von der Zollermäßigung hat, die deutsche Landwirthschaft einiger Provinzen aber wahrscheinlich Schaden.

Aus dem industriereichen Sachsen schreibt man uns zu der Herabsetzung der Getreidezölle:

„Am wichtigsten ist für Deutschland die Herabsetzung des Roggen- und Weizenzolles von 5 auf 3,50 Mark für den Doppelzentner, wodurch ein erster Schritt zur Umkehr von dem System der Vertheuerung der Lebensmittel durch hohe Schutzzölle vollzogen ist. Nichts stand so sehr im Widerspruche mit der überall verkündigten Fürsorge des Reichs für das Wohl der arbeitenden Klassen, wie die schwere Belastung des Brotverbrauchs. Wenn man bedenkt, daß in Sachsen, welches von allen deutschen Staaten noch die günstigsten Einkommensverhältnisse hat, nur 10 Prozent aller Steuerzahler über 1600 Mk. jährliches Einkommen haben, während 90 Prozent den Steuerklassen unter 1600 Mk. Einkommen angehören, so wird man die Belastung dieser gewaltigen Mehrheit zu Gunsten einer verschwindenden Minderheit von Personen, welche in der Lage sind, Getreide verkaufen zu können, auf die Dauer schwerlich aufrecht erhalten dürfen. Das Gebet „Unser täglich Brot gieb uns heute!" hat in einer Zeit der Theuerung doppelte Bedeutung, und die Obrigkeit, die von Gott geordnet ist, muß verhüten, daß sich bei Millionen in dies Gebet verbitternde Nebengedanken über die Einrichtungen des Staates einmischen. Der Reichskanzler von Caprivi verglich das System, welches vor zwölf Jahren durch eine Verbindung mächtiger Sonderinteressen ins Leben gerufen wurde, mit einem Wagen, „der in ein anderes Gleis geschoben werden muß". Möge das neue Gleis zum Ziele der Versöhnung der Massen führen."

Man kann dem Haupttheil dieser Ausführungen, insbesondere vom Standpunkt des Industrie-Arbeiters die Berechtigung gewiß nicht absprechen, aber sie gehen von der wackeligen Voraussetzung aus, daß der Schutzzoll womöglich mit seinem ganzen Betrag von 5 Mk. für den Doppelzentner Roggen oder Weizen den Getreidepreis erhöht, den Brotverbrauch belastet habe. Wir haben schon wiederholt nachgewiesen, daß dies nicht der Fall ist; wer mit einiger Aufmerksamkeit tagtäglich gerade zur Zeit der ungewöhnlich hohen Getreidepreise an den Börsen, die Börsennotirungen verglichen hat, wird riesige Preisunterschiede festgestellt haben, während der Zoll doch immer seit 1887 derselbe geblieben ist. Der Ernteausfall — und nicht etwa nur der in Europa, sondern der in Amerika und Indien — ist ein Hauptpreisbildner und ebenso der Börsenhandel. Was auf diesem letzteren Gebiete geleistet werden kann, das werden wir nach dem 1. Februar 1892 erleben.

Der außerordentlich hohe Preisstand der nothwendigsten Lebensmittel tritt sehr scharf in der Preisstatistik für den Monat November hervor, welche jetzt für den preußischen Staat veröffentlicht ist. Eine Vergleichung der Novemberpreise seit dem Jahre 1887 liefert folgendes Ergebniß:

Durchschnittspreise im November pro Tonne (100 Kg.) in Mark

	Weizen	Roggen	Kartoffeln
1887	158	119	41
1888	186	159	59
1889	185	168	42
1890	188	174	56,5
1891	234	237	78

Angesichts dieser Zahlen muß man allerdings die mäßige Herabsetzung der landwirthschaftlichen Schutzzölle durch die Handelsverträge vom unparteiischen Standpunkt aus für gerechtfertigt erklären.

Die „Nowosti", ein bedeutendes Petersburger Blatt, machen den interessanten Vorschlag, Frankreich und Rußland sollten sich dem Zollbunde anschließen und in Europa einen allgemeinen Handelsbund gegen Nordamerika bilden. Das französisch-russische politische Gegengewicht gegen den Dreibund würde darum doch bestehen bleiben. Die Schaffung eines solchen Handelsbundes würde die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland bessern, da die russischen Schutzzölle den Hauptgrund der internationalen Feindschaft bildeten.

Der Vorschlag ist nicht übel, aber der Zar und seine Minister haben vorläufig mit dem Nothstande in Rußland zu thun. Es wird jetzt von russischer amtlicher Seite offenbart, daß der Nothstand in 19 Gouvernements, insbesondere in Kasan, Woronesch, Pensa, Nischnei-Nowgorod, Rjäsan, Simbirsk, Saratow, Tambow und Charkow, ganz ungewöhnlichen Umfang angenommen habe und um so bedenklicher sei, als öffentliche Arbeiten nur in kleinem Umfange während des Winters vorgenommen werden könnten, die meisten vielmehr bis mindestens zum April verschoben werden müßten. Die Mehrzahl der in Aussicht genommenen öffentlichen Arbeiten, die General Annenkow, der Erbauer der transkaspischen Eisenbahn, leiten soll, erstreckt sich auf die Anlage von Kunststraßen, die in manchen russischen Bezirken noch vollständig fehlen, Flußregulirungen, Brücken, Zufuhrstraßen für die Eisenbahnen, vor allem auch auf Abholzung von Waldungen, die insbesondere im großen Stile vorgenommen werden sollen, weil hier die Arbeit am ehesten schon im Winter beginnen kann. Man hofft, nahezu 7- bis 900 000 erwachsene Arbeiter beschäftigen zu können, und schon diese Zahl allein beweist, wie gewaltig die Ausdehnung des jetzigen Nothstandes an den amtlichen Stellen geschätzt wird. Dabei ist noch die große Schwierigkeit zu überwinden, daß ein großer Theil der Arbeiter hunderte Kilometer weit zu den neuen Arbeitsstellen geschafft werden muß, wo durchweg, namentlich in den abzurodenden Wäldern, nicht die geringste Fürsorge für ihr Unterkommen und ihre Verpflegung vorhanden ist, sondern alles hierfür Erforderliche erst neu zu beschaffen ist. Dazu kommt der Widerwille vieler russischen Nothleidenden gegen die Arbeit. Der Zar müsse so wie so helfen und werde sie nicht im Stich lassen — das ist ihr Glaubenssatz und danach handeln sie.

Während Rußland wegen des Nothstandes und auch aus starr-schutzzöllnerischem Prinzip in eisiger Ergebung die zollpolitischen Folgen der mitteleuropäischen Handelsverträge an sich herantreten läßt, beschäftigt man sich in Frankreich äußerst lebhaft mit der Zollpolitik. Die bemerkenswerthesten Aeußerungen des Ministers des Auswärtigen, Ribot und Méline's, des schutzzöllnerischen Vorsitzenden der Zollkommission der Kammer, gehen dahin: Frankreich wird möglicherweise dem deutschen Beispiel folgen müssen! Méline verglich die neuen französischen Zoll-Tarife mit den in Deutschland angenommenen, welche im Allgemeinen höher seien. Durch die neuen Handelsverträge der mitteleuropäischen Staaten würde eine nicht allzu erhebliche Anzahl von Artikeln gebunden. Frankreich müsse sich beobachtend verhalten und abwarten, ob die von Deutschland befolgte Wirthschaftspolitik gute Ergebnisse zur Folge haben würde.

Es handelt sich für Frankreich — das nächstes Jahr einen Maximal- und Minimaltarif aufstellen will — zunächst darum, im Auslande gegen das „Zugeständniß" des „Mindesttarifs" die Behandlung als meistbegünstigte Nation zu erlangen. Zwischen Deutschland und Frankreich steht diese Behandlungsweise auf Grund des Frankfurter Friedens von 1871 fest. Daß alle anderen, in Frage kommenden Länder den Minimaltarif als ausreichende Konzession für das Zugeständniß der Meistbegünstigung an Frankreich betrachten werden, wird aber von der französischen Regierung selbst, namentlich seit dem Abschluß der mitteleuropäischen Handelsverträge, bezweifelt.

Der Gesetzentwurf des Abg. Say, welcher die Regierung ermächtigen wollte, die am 1. Februar 1892 ablaufenden Handelsverträge auf 3 oder 6 Monate zu verlängern, wurde am Dienstag in der französischen Deputirtenkammer mit 440 gegen 94 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde ein Gesetzentwurf der Regierung angenommen, welcher bezweckt, den Mindesttarif für diejenigen Länder anzuwenden, mit denen gegenwärtig ein Konventionaltarif — ein auf gegenseitigem Uebereinkommen begründeter Tarif — besteht.

Die spanische Regierung will Deutschland die Verlängerung des jetzigen Handelsvertrages bis zum 1. Juli 1892 vorschlagen mit der Bedingung, daß deutscher Sprit von der Verlängerung ausgeschlossen werde und schon vom 1. Februar 1892 den neuen hohen Schutzzoll zahlen solle.

Die „Hamb. Börsenhalle" schreibt dazu, es gelte als sicher, daß die deutsche Regierung dieses Anerbieten von der Hand weisen und nur einer Verlängerung des ganzen Vertrages zustimmen werde. Die deutsche Spritausfuhr nach Spanien über Hamburg ist sehr bedeutend.

Was jetzt für wunderliche Blasen aus dem konservativen Teiche aufsteigen! Die Wiedereinführung von Einzugsgeldern für die Städte empfiehlt die „Kreuzzeitung" im Anschluß an eine Aeußerung in der Rede des Abg. von Manteuffel bei der ersten Berathung der Handelsverträge. Freiherr von Manteuffel hat allerdings, wie aus dem stenographischen Bericht ersichtlich ist, empfohlen, nicht blos die Freizügigkeit für minderjährige Personen einzuschränken, sondern auch die Städte zu verpflichten, ein Einzugsgeld zu erheben. Die „Kreuzzeitung" meint, daß man durch Einführung solcher Einzugsgelder die Großgrundbesitzer entschädigen müsse für die Ermäßigung der Getreidezölle. Das heißt in nackten Worten eine künstliche Herabsetzung der Arbeitslöhne auf dem platten Lande soll erfolgen durch Erschwerung des Fortzugs der Arbeiter. Die Regierung kann nimmermehr auf eine derartige Beschränkung der Freizügigkeit eingehen, die in die Zeit von heute, die „unter dem Zeichen des Verkehrs" steht, absolut nicht paßt.

Die Einzugsgelder sind in Preußen 1860 abgeschafft worden. Die Einzugsgelder waren in den 50er Jahren eingeführt worden, nicht im Interesse des platten Landes, sondern um die Städte gegen die vermeintliche Gefahr eines Zuzugs rasch verarmender Personen zu sichern, thatsächlich aber hat man dabei die Erfahrung gemacht, daß das Einzugsgeld zwar nicht den Zuzug vermindert, wohl aber die Verarmung befördert, weil die letzten Baarmittel oft aufgewandt werden, um das Einzugsgeld entrichten zu können. Zugleich verhindert das Einzugsgeld bei einem Ueberfluß von Arbeitskräften in einem bestimmten Geschäftzweige den Fortzug der Arbeiter an solche Plätze, wo jene dringend nöthig sind.

Berlin, 22. Dezember.

— Der Kaiser kam am Montag gegen Abend aus Potsdam nach Berlin und stattete der Großfürstin Katharina von Rußland im Hotel Bristol einen Besuch ab. Später wohnte der Kaiser der Vorstellung im Deutschen Theater bei. Am Dienstag früh hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Präsidenten des Oberkirchenraths Dr. Barkhausen.

— Professor Ernst Curtius, der bedeutendste Geschichtsforscher auf dem Gebiete des Griechischen Alterthums feierte am Dienstag zu Berlin sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Die Feier fand im Kreise der Familie statt. Unter den Gratulanten erschien im Auftrag des Kaisers in der Wohnung des Jubilars der Kultusminister Graf v. Zedlitz-Trützschler und überbrachte ein Schreiben des Kaisers das mit folgenden Worten schloß:

„In der langen Reihe von Jahren haben Sie durch unermüdlichen Fleiß als Lehrer der akademischen Jugend und als Forscher Hervorragendes geleistet. Ihrer verdienstvollen und mannigfaltigen Thätigkeit hat die Wissenschaft es insbesondere zu danken, daß die Alterthumskunde sich der jetzigen Blüthe erfreut. Vor Allem aber gedenke ich heute ihrer Verdienste um meinen in Gott ruhenden Herrn Vater, der in Ihnen nicht nur den langjährigen Lehrer, sondern auch den treuen Freund und Berather mit seinen vortrefflichen Charaktereigenschaften hochschätzte. Im Sinne des hohen Entschlafenen handle ich daher zugleich, wenn ich Ihnen als Zeichen meiner Anerkennung und Dankbarkeit den Stern der Komthure meines Hausordens von Hohenzollern verleihe, dessen Insignien hier beifolgen."

— Herr J. F. Holtz, Direktor einer chemischen Fabrik und Vorsitzender der Berufs-Genossenschaft für chemische Industrie, bekannt als einer der eifrigsten Anhänger und Förderer der Bismarck'schen Sozialpolitik, hatte dem Fürsten mit Rücksicht auf dessen Absicht nach Berlin zu kommen, für die Dauer seines Aufenthalts daselbst seine prachtvoll ausgestattete Villa in Westend zur Verfügung gestellt. Auf dieses Anerbieten erhielt er, wie ein Berliner Blatt mittheilt, folgende Antwort:

„Ihr freundliches Schreiben und Antrag vom 16. d. Mts., über den mir auch Professor Schweninger berichtete, hat mich sehr erfreut und wird der Werth Ihres liebenswürdigen Anerbietens für mich nicht dadurch vermindert, daß jetzt kein Bedürfniß für mich vorliegt, demselben näher zu treten. Ich bitte Sie und Ihre Frau Gemahlin, für den warmen Ausdruck Ihres Wohlwollens meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen."

— Der rheinische Großindustrielle Frhr. v. Stumm war durch Krankheit verhindert, an den Reichstagsverhandlungen theilzunehmen. Er äußert sich jetzt in der „Saarzeitung" über den Werth und Inhalt der Handelsverträge folgendermaßen:

Auch wir beklagen die durch die Herabsetzung der agrarischen Zölle der Landwirthschaft zugefügten Nachtheile. Es handelt

sich dabei nicht bloß um den Getreidezoll von 3,50 Mk., sondern auch um die Aufhebung des Zolles auf Gerberlohe, welche besonders zahlreiche rheinische Landgemeinden empfindlich treffen wird, und die Herabsetzung der Wein- und Holzzölle. Die Voraussetzung der Denkschrift, daß infolge des Zurückdrängens der Bordeaux-Weine durch die Einfuhr billiger italienischer Verschnittweine dem deutschen Weinbau sogar Vortheile aus dem niedrigeren Weinzoll erwachsen könnten, vermögen wir nicht zu theilen. Auf der anderen Seite stimmen wir auch darin den Gegnern der Handelsverträge zu, daß die für unsere Exportindustrie erzielten Vortheile, welche in der Herabsetzung der Industriezölle seitens unserer Mitkontrahenten liegen, theils ganz unerheblich sind, theils in keinem Verhältnisse stehen zu den Opfern, welche die Verträge der Landwirthschaft auferlegen. Die Eisenzölle beispielsweise bleiben in Oesterreich fast doppelt, in Italien fast dreimal so hoch, wie sie bei uns seit 1879 festgesetzt sind!

— Ein Graf v. Königsmarck in Oberlesnitz, königlicher Landrath a. D., veröffentlicht im Kolmarer „Kreisblatt" eine öffentliche Aufforderung, in der er behauptet, daß die für den dortigen Voreinschätzungsbezirk festgesetzten Normalsätze zur Einschätzung des Einkommens aus dem landwirtschaftlich benutzten Grundstücken für seinen Besitz etwa um das **Doppelte** zu hoch seien. Es gelte also jetzt schon Front gegen die aufgestellten Normalsätze zu machen. Der Herr Graf fordert deshalb die einkommensteuerpflichtigen Landwirte des Kreises auf, ihm binnen 8 Tagen schriftlich ihre Zustimmung auszusprechen, damit er erwägen könne, welche weiteren Schritte in dieser Sache zu thun seien. —

— In Sachen **Bleichröder** ist dem Vorsitzenden des deutsch-sozialen Reformvereins für den Wahlkreis Naumburg-Weißenfels-Zeitz folgender Bescheid zugegangen:

„Auf Ihre an den Herrn Reichskanzler beziehungsweise an den Herrn Justizminister gerichteten und an mich zur Prüfung und weiteren Veranlassung abgegebenen Eingaben vom 27. November d. J., betreffend die Beschuldigung gegen den Geheimen Kommerzienrath v. Bleichröder, eröffne ich Ihnen, daß in der in Rede stehenden Angelegenheit die eingehendsten Ermittelungen stattgefunden, dieselben aber einen Beweis für die Schuld des v. Bleichröder nicht ergeben haben. Die Akten haben neuerdings wiederum dem Herrn Justizminister vorgelegen. Se. Exzellenz hat aber auch auf Grund der unlängst erschienenen Druckschriften des Rektors Ahlwardt nach nochmaliger Prüfung der Sache keine Veranlassung gefunden, ein strafrechtliches Einschreiten gegen v. Bleichröder herbeizuführen. Ein strafrechtliches Vorgehen gegen den Rektor Ahlwardt wegen wissentlich falscher Anschuldigung oder Beleidigung ist nicht angängig, da derselbe eine Strafanzeige gegen v. Bleichröder überhaupt nicht angebracht hat, mithin die Voraussetzung für eine Verfolgung wegen wissentlich falscher Anschuldigung fehlt und bezüglich der Beleidigung ein Strafantrag nicht gestellt ist. Der Oberstaatsanwalt v. Hucke.

— 23 „positive" Mitglieder der Generalsynode, unter ihnen Stöcker, laden alle Mitglieder der **positiven Union** im Lande, welche nach den letzten Vorgängen der Generalsynode einen brüderlichen Austausch der Meinungen wünschen, zu einer **Versammlung** nach Berlin zum 28. Dezember ein.

— [Allerlei.] Der treulose Beamte der Preußischen Hypothekenversicherungsaktiengesellschaft in Berlin, **Ernst Bock** mit Namen, der durch Unterschlagung eingelieferter Werthpapiere die Bank um 380 000 Mark prellte, ist am Dienstag zu sechs Jahren Gefängniß **verurtheilt** worden. Die gestohlenen Summen hatte er an der Börse in Differenzgeschäften verspielt. Der kürzlich verhaftete Bankier **Hugo Löwy** war dabei betheiligt gewesen, aber mit mehr Glück, denn während Bock all das Geld verlor, gewann Löwy 260 000 Mk.

Eine **feuerlose Lokomotive** vermittelt seit Montag den Verkehr zwischen Spandau und der in der Nähe liegenden Pulverfabrik. Aus dem großen Dampfkessel der Fabrik wird der Kessel der Lokomotive mit Dampf von 15 Atmosphären Druck gefüllt, der für zwei Stunden vorhält und drei Wagen mit je 200 Centnern Last vorwärtsbewegt. Um eine schnelle Abkühlung des Kessels zu verhüten, ist der Mantel mit einer Isolierschicht versehen. Wenn dann der Druck auf drei Atmosphären herabgesunken ist, wird der Kessel aufs neue gefüllt.

Drei Fabriken sind am Montag in der Schönhauser Allee zu Berlin **niedergebrannt**. Das Feuer brach in einer Leistenfabrik aus; ein Maschinist ließ in einen Behälter mit Holzwolle die Lampe fallen, das Petroleum explodirte und zündete das Gebäude so schnell an, daß die überraschten Arbeiter sich kaum aus den Werkstätten retten konnten. Im Augenblick griff das Feuer in zwei Nachbarfabriken herüber, die Mauer an Mauer an das brennende Gebäude grenzten. Zehn Stunden währte der Brand; die Feuerwehr war machtlos, da die Räume von oben bis unten mit leicht brennenden Stoffen gefüllt waren. Leider sind durch den Brand kurz vor Weihnachten 170 Arbeiter **brotlos** geworden.

— Die **Arbeiterinnen** sämmtlicher **fiskalischer Gruben Oberschlesiens** haben **gekündigt**. — Sollten diese Gruben immer noch nicht „Musteranstalten" sein.

England. Die Engländer führten vor einigen Jahren ein Gesetz ein, wonach alle in England aus Deutschland eingeführten Waaren die Bezeichnung „Made in Germany" (in Deutschland gefertigt) tragen müssen. Sie hofften dadurch den Absatz deutscher Waaren in England und den Kolonien zu beschränken. Aber gerade das Gegentheil ist eingetroffen, die Marke ist die beste Empfehlung für die deutsche Industrie geworden; in den Kolonien ist man durch die überall auftauchende Marke erst auf die deutsche Fabrikation aufmerksam geworden und kauft nun in Deutschland. Die Engländer möchten das Gesetz jetzt gern wieder ändern.

Frankreich. In einem französischen Ministerrath theilte der Unterrichtsminister Bourgeois am Dienstag mit, er habe die erforderlichen Maßnahmen angeordnet, daß die ehemaligen **Schulanstalten der Jesuiten in Paris** genau denselben Bedingungen unterworfen würden, wie sie am Tage nach der Ausführung der Erlasse vom Jahre 1881 über die geistlichen Ordensgesellschaften gewesen seien, d. h. aus dem „Diplomatischen" übersetzt: Es bleiben soviel Jesuiten da, wie bisher!

Bulgarien. In der Volksvertretung wurde am Montag ein **Schreiben des Grafen Hartenau** verlesen, in welchem derselbe seinem Danke für den großmüthigen Beschluß der Vertreter des bulgarischen Volkes, ihm eine jährliche Dotation von 50 000 Franken anzubieten, Ausdruck giebt. Der ehemalige Bulgarenfürst wünscht dann in dem Schreiben, daß es Bulgarien und seinen würdigen und tapferen Söhnen, welche sich großherzig ihres ehemaligen Führers in schwieriger, aber ruhmvoller Zeit erinnert hätten, wohl ergehen möge. Das Schreiben wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 23. Dezember 1891.

— Das **Grundeistreiben** auf der Weichsel ist so stark, daß bei Kulm der Trajekt vollständig unterbrochen, bei Marienwerder die Ueberfahrt nur bei Tage per Kahn für Personen und leichtes Gepäck bewirkt werden kann. Für die Nachtzeit ist sie dort ebenfalls unterbrochen. Oberhalb Warschau hat das Eis sich bereits gesetzt, daher das starke Fallen der Weichsel.

Aus Thorn wird uns berichtet: Das **Wasser in der Weichsel** ist heute weiter bis auf 2 Centimeter unter Null gesunken. Das Fallen ist eine Folge davon, daß in Rußland bereits Eisstand eingetreten ist. Das Grundeis trieb heute nicht so gedrängt als gestern, an den Ufern haben sich schon breite Eisstreifen festgesetzt.

— In der nächsten Woche wird bei klarem Wetter das **Zodiakallicht** am westlichen Himmel sichtbar sein. Etwa zwei Stunden nach Sonnenuntergang wird der Lichtkegel vom Horizonte aufwärts nach dem Sternbilde des Widders sich erheben; auch das den ganzen Himmel im Thierkreise umziehende Band und der sogenannte Gegenschein wird bei genauerem Nachsuchen aufzufinden sein.

— Die Königl. Regierung zu Marienwerder erläßt soeben eine Bekanntmachung, betreffend die **Wiederzulassung der Vermittelung der Rentenbanken zur Ablösung der Reallasten** nach Maßgabe des Reallasten-Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 und nach Maßgabe des Gesetzes vom 27. April 1872 betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schulinstituten, sowie den frommen und milden Richtungen 2c. zustehenden Realberechtigungen. Der Inhalt ist folgender:

Das Gesetz vom 17. Januar 1881 hatte die Schließung der Rentenbanken zum 31. Dezember 1883 angeordnet. Mit diesem Tage erreichte die Vermittelung der Rentenbanken ihr Ende und fortan waren Ablösungen nur auf Antrag des verpflichteten Theils und gegen baare Zahlung des Abfindungs-Kapitals zuläßig. Durch das Gesetz vom 7. Juli 1891, betreffend die Beförderung der Errichtung von Rentengütern ist nun die Vermittelung der Rentenbanken in gleicher Weise wieder zugelassen, wie dieselbe nach dem Reallasten-Ablösungsgesetze vom 2. März 1850 und dem Gesetze vom 27. April 1872, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schulinstituten u. s. w. zustehenden Realberechtigungen gestaltet war. Es muß deshalb allen denjenigen, welche Realabgaben zu leisten oder zu empfangen haben, dringend empfohlen werden, die wiederum gebotene Gelegenheit, die bestehenden Abgaben-Verhältnisse auf bequeme und für beide Theile vortheilhafte Art zu lösen, nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen, und sich die großen, vom Gesetze gewährten Vortheile zu verschaffen.

Soweit es sich um Abgaben an geistliche Institute handelt, erfolgt die Ablösung auf Antrag des Verpflichteten zum 25-fachen, auf Antrag des Berechtigten zum $22^{2}/_{9}$fachen Betrage des Jahrwerths der Abgaben und Leistungen. Jedoch haben die Verpflichteten das Ablösungskapital nicht baar zu entrichten. Es gewährt vielmehr der Staat dem Berechtigten die Entschädigung in Rentenbriefen und hierfür leistet der Verpflichtete während der $56^{1}/_{12}$ Jahre dauernden Tilgungsperiode eine $4^{1}/_{2}$-prozentige Rente von dem Abfindungskapital an die Staatskasse. Nach Ablauf der Frist ist das Grundstück frei von der Rentenpflicht.

Handelt es sich um andere dem Ablösungsgesetze vom 2. März 1850 unterliegende Abgaben und Leistungen, so erfolgt die Ablösung in der Regel zum 20fachen Betrage durch Vermittelung der Rentenbank. Der Berechtigte erhält seine Entschädigung in Rentenbriefen, wogegen der Pflichtige nach seiner Wahl entweder $41^{1}/_{12}$ Jahre hindurch eine 5 prozentige Rente von der dem Berechtigten gewährten Abfindung oder $56^{1}/_{12}$ Jahre hindurch eine $4^{1}/_{2}$prozentige Rente an die Staatskasse zu leisten hat. In einzelnen Fällen kann auch die Ablösung zum 18fachen Betrage durch Kapitalzahlung erfolgen, alsdann steht es dem Berechtigten aber frei, die Abfindung zum 20fachen Betrage der Jahresrente in Rentenbriefen zu verlangen.

— In **West- und Ostpreußen**, sowie in der Provinz **Posen** finden Erhebungen über den **Abgang** einheimischer Arbeiter durch Sachsengängerei und Auswanderung und über den **Zugang** russischer und galizisch-polnischer Arbeiter statt.

— Seit dem Parteitag zu Halle geben sich bekanntlich die **sozialdemokratischen Agitatoren** Mühe, die **polnischen Arbeiter für die Sozialdemokratie** zu gewinnen. Vor Jahresfrist ist Berlin mit einem Verein polnischer Sozialdemokraten beglückt worden; jetzt sollen einzelne dieser polnischen Arbeiter in der „sozialdemokratischen Wissenschaft" so weit vorgeschritten sein, daß sie das Zeug zu Agitatoren in den Provinzen und dem Reich besitzen. Die Gründung polnischer Arbeitervereine in den Provinzen und im Reich steht daher nahe bevor; in Hamburg ist bereits am Sonnabend die Gründung eines polnischen Arbeitervereins erfolgt. Die bisherigen polnischen Sozialisten sollen sich, obgleich ihre Zahl nur noch sehr gering ist, als sehr fanatische Agitatoren im kleinern Kreise gut bewährt haben.

— Das **Geburtshaus** des Dichters Johann Gottfried **von Herder in Mohrungen** hat einer seiner Urenkel, der Rittergutsbesitzer Gottfried von Herder in Nieder-Forchheim in Sachsen erworben. Im Auftrage dieses Herrn hat Herr Bürgermeister Schmidt-Mohrungen das ziemlich verfallene Gebäude für 3000 Mk. gekauft.

— Im **Peterson-Stifte** fanden Dienstag die **Weihnachtsbescheerungen** statt. Hundert Kinder in der Kleinkinderschule und die Knaben des Rettungshauses wurden beschenkt. Herr Pfarrer Erdmann hielt an die Knaben eine warme Ansprache.

— Das ist jetzt ein lustiges Leben und Treiben auf den Bahnhöfen. „Nach Hause zu Muttern" ist die Losung des Tages. Darum glänzen die Augen des Gymnasiasten, er vergißt, daß ihm manch väterliche Mahnung ob seines Schulzeugnisses bevorsteht, darum strahlt das Antlitz des jungen Soldaten, der zum ersten Male in des Königs Rock zu den Seinen auf Urlaub geht. Wie sie daheim staunen werden, wenn sie ihn erblicken. Und fester hält er das buntgestreifte Taschentuch, das des Kriegers Zier, den Helm birgt und den Helmbusch. Jetzt wird „sie" ihn sicherlich nicht mehr übersehen können, wenn er vor sie hintritt, „ein ganzer Mensch," ein Soldat. Sicherlich wird sie ihn schon Vormittags in der Kirche erblicken. Wer könnte ihn jetzt übersehen? Und Vater wird mit ihm in den Krug gehen und wird stolz auf seinen Jungen sehen, dem die Uniform so keck und prall sitzt und Mutter blickt ihnen nach durch die Thürritze, wie sie die Dorfstraße hinunterschreiten. Glückliche Tage, die **Weihnachtstage auf Urlaub**.

— Für Soldaten-Fahrkarten wurden gestern am hiesigen Bahnhofs-Schalter nicht weniger als 2000 Mark vereinnahmt.

— An den **Weihnachtsfeiertagen** ist für abendliche Unterhaltungen genugsam gesorgt. Im **Schützenhause** wird die Kapelle des Infanterie-Regiments No. 141 unter der Leitung des Herrn Kapellmeister Drehmann an allen drei Feiertagen ein größeres Konzert, das letzte verbunden mit Verloosung, veranstalten und das Tonstück „Fröhliche Weihnachten" von Ködel dabei zur Aufführug bringen, die Nolte'sche Kapelle vom 14. Regt. am ersten Feiertag im **Saale des schwarzen Adlers** konzertieren, am zweiten Feiertag im **Tivoli**; hier wird auch am Sonntag das Zaubertheater von Prof. Marlitt und Frl. Orlowa eine Hauptvorstellung veranstalten und ein Programm vorführen, das auch in anderen Städten vielen Beifall gefunden hat; die Artillerie-Kapelle wird dazu die Pausen durch Musikstücke ausfüllen. Drüben in **Fingers Hotel** werden am ersten Feiertag auf einem „großen Gesellschaftsabend" drei Theaterstücke zur Aufführung gebracht werden, kurz an Musik und Geselligkeit wird's nicht fehlen.

— Der **Chocoladen Automat**, welcher sich am Laden der Fritz Kyser'schen Drogenhandlung befindet, ist gestohlen worden. Der Spitzbube hat wohl mit Recht vermuthet, daß jetzt zur Weihnachtszeit zumeist klingender Inhalt im Kasten sein würde.

— Der Regierungs-Rath **Wagner** zu Königsberg ist nach Osnabrück versetzt, dem Landrath von **Waldow** zu Fischhausen ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Nieder-Barnim übertragen worden. Die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Fischhausen wird der Regierungs-Assessor **von Saucken** zu Frankfurt a. d. O. übernehmen.

— Der Regierungs-Referendar **Hohl** aus Gumbinnen hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Vom 1. Januar 1892 ab wird das **Steueramt** 1. Klasse zu **Schöneck** im Hauptamtsbezirk Pr. Stargard nach **Sobbowitz** verlegt und mit demselben die am letzteren Orte befindliche Zuckersteuerstelle vereinigt.

V **Briesen**, 22. Dezember. Ein praktisches Weihnachtsgeschenk erhielt die taubstumme Tochter des hiesigen Uhrmachers **Blachowski**. Der **Kaiser** hat derselben eine **Nähmaschine geschenkt**, welche gestern hier eintraf. Das jetzt 17 Jahre alte Mädchen hat die Taubstummenanstalt in Marienburg besucht und dort auch die Schneiderei erlernt.

O **Kulm**, 22. Dezember. Gestern war das Weichseleis schon zum Stehen gekommen. Heute setzte es sich infolge der milden Witterung wieder in Bewegung, so daß der Verkehr ganz unterbrochen werden mußte. Sämmtliche Postsachen müssen über Kornatowo befördert werden. Der Packetverkehr hat sich so gesteigert, daß zu jedem Postzuge ein Frachtwagen gesandt werden muß, der die Packete abholt. Morgen hofft man wieder den Weichselverkehr mittelst Dampfer mit angehängtem Spitzprahm zu bewerkstelligen.

* **Riesenburg**, 22. Dezember. Da in den Königl. Forsten in der Weihnachtszeit die Diebstähle an Bäumchen in großem Umfange vorgekommen sind, ist diesmal folgende beachtenswerthe Einrichtung getroffen worden. Alle Bestellungen auf Weihnachtsbäume werden hier bei dem Polizei-Commissarius Herrn Krieg gemacht. Er besorgt die Bäume aus den Königl. Forsten und läßt sie dann zum Selbstkostenpreise an das Publikum ab. Dagegen ist der Kauf von unbefugten Personen aufs strengste verboten.

‡ **Von der Thiene**, 21. Dezember. Die Wintersaaten boten Ende Oktober stellenweise einen recht traurigen Anblick, da auf ganzen Feldern sich nur verhältnißmäßig wenig Pflanzchen zeigten. Das nasse und nicht allzu kalte Wetter der letzten sechs Wochen beförderte aber Keimung und Bestockung dermaßen, daß der Stand der nunmehr eingewinterten Roggen- und Weizensaaten sowie der Oelfrüchte den Landmann beruhigen kann.

⊙ **Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder**, 22. Dezember. Die Königliche Regierung zu Marienwerder hat die Kreisschulinspektoren durch Verfügung vom 30. November d. J. angewiesen, daß Schulkinder über Angelegenheiten, welche erwachsene Personen betreffen, nur dann zu vernehmen sind, wenn es zur Ermittelung des Thatbestandes unbedingt erforderlich ist, auch sollen Vernehmungen von Schulkindern niemals vor versammelter Schulklasse erfolgen.

* **Dt. Krone**, 22. Dezember. Auf einer Treibjagd, die am letzten Sonnabend abgehalten wurde, entlud sich durch Zufall das Gewehr eines Jägers. Die Kugel traf einen Treiber so unglücklich in die Brust, daß derselbe niederstürzte und nach wenigen Augenblicken verstarb.

W Pelplin, 22. Dezember. Am letzten Montage war der neue Erzbischof Dr. v. **Stablewski** aus Gnesen hier zum Besuch anwesend. Das gesammte hiesige Domherrnpersonal begrüßte den Gast, dem zu Ehren beim Bischof Redner ein Diner stattfand. — Das hiesige Hotel Roth ist in gerichtlicher Zwangsversteigerung von einem Herrn Sihrock für 26 700 Mk. angekauft worden. — Die Verwaltung der Pfarrstelle in Lubiewo ist dem Vikar Herrn Marchlewski einstweilen übertragen worden.

Dirschau, 22. Dezember. (D. Z.) Dem Schnellzuge Nr. 4, welcher am Sonnabend Abend 11.27 Uhr die hiesige Station verließ, ist ein Unfall zugestoßen, der bei geringerer Geistesgegenwart des Lokomotivführers hätte von den schwersten Folgen begleitet sein können. Der Zug hatte der starken Schneemassen wegen hier noch eine zweite Maschine vorlegen müssen; kurz vor Czersk nun riß plötzlich die Kuppelstange dieser Lokomotive, was zur Folge hatte, daß der Radkasten zertrümmert und die Luftpumpe in die Höhe geschlagen wurde. Der Führer, die drohende Gefahr sofort erkennend, bremste indeß so energisch, daß der Zug alsbald zum Halten kam. Die beschädigte Lokomotive wurde in Czersk zurückgelassen und setzte alsdann der Zug seine Fahrt nach Berlin fort.

J **Danzig**, 22. Dezember. Ein **weiches Herz** aber zugleich auch eine **harte Faust** zeigten im nahgelegenen Neuschottland einige dreißig Weiber, die acht Chaussee-Arbeitern, welche auf dem Wege von Danzig nach Neuschottland über einen der ihrigen hergefallen waren, mit Schüreisen, Besen und Knitteln zu Leibe gingen. „Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen." Endlich siegte das schwächere Geschlecht, die Männer gaben Fersengeld und triumphirend kehrten die wackeren Neuschottländerinnen, indem sie das übel zugerichtete Opfer, den neunten Arbeiter, mit sich schleppten, nach Hause zurück.

Danzig, 21. Dezember. (D. Z.) Heute Vormittag fand im Regierungsgebäude in Gegenwart der Interessenten die Eröffnung der Angebote statt, welche auf eine Submission von 30000 Tonnen Pflastersteinen, 60000 Tonnen Schüttsteinen und 20000 Tonnen Kleinschlag für den **Nehrungsdurchstich** von 23 Bewerbern eingereicht worden waren. Es hatten sich u. a. Unternehmer aus Danzig, Posen, Stettin, Königsberg und Tapiau gemeldet. Die größere Anzahl der Submittenten hatte sich darauf beschränkt, Offerte auf einen Theil der ausgeschriebenen Lieferung einzureichen, für die ganze Lieferung waren nur Angebote von Herren Rüdiger-Posen, Schnelle und Zacharias aus Tapiau und Königsberg, sowie der hiesigen Rhederei von Ganswind eingegangen. Die Offerte der Herren Schnelle und Zacharias, welche Mindestfordernde waren, betrug im ganzen circa 690000 Mk., diejenige des Herrn Rüdiger 990000 Mk. und diejenige der Rhederei Ganswind $1^{1}/_{2}$ Millionen Mark, mithin unterscheiden sich die Angebote um 300000, 500000 und 800000 Mk. Der Zuschlag erfolgt erst in vier Wochen

ꝭ **Marienburg**, 22. Dezember. Heute wurde den armen Confirmanden unserer evangelischen Stadtgemeinde im Saale der Friedrichsschule zu Weihnachten bescheert. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Grunau. Zwölf Konfirmandinnen erhielten als besondere Auszeichnung Einsegnungs-Gesangbücher. Gleichzeitig erfolgte in der höheren **Mädchenschule** des Fräulein **Kohli** die Christ-Bescheerung von 12 bedürftigen Schülerinnen der städtischen Volksschulen, zu welcher die Schülerinnen der vorgenannten Schule in gewohnter Weise die Mittel gespendet hatten. — Nachdem die **Schnellfähre** wegen Eistreibens bei Kurzebrack **abgefahren** worden ist, erfolgte der Weichsel-Uebergang daselbst mittelst Kähnen. Bis auf Weiteres wird die erste Post von Marienwerder nach Bahnhof Czerwinsk um 9 Uhr 10 Minuten Vormittags, die zweite um 6 Uhr 10 Minuten Abends abgelassen.

Elbing, 22. Dezember. Der frühere Besitzer des Hotels de Berlin, jetzige Eigenthümer des großen Rheinhotels in Wiesbaden, Emil Mozen, hat den Konkurs angemeldet. Die Passiva betragen 800 000 Mk. Voraussichtlich werden die Hypothekengläubiger befriedigt werden.

Braunsberg, 21. Dezember. (B. K.) Eine Schauergeschichte geht hier von Mund zu Mund. Der Todtengräber in einem Dorfe hiesigen Kreises soll die von ihm beerdigten Leichen wieder ausgegraben und an seine Schweine verfüttert haben. Wie erzählt wird, fand ein Dorfbewohner, welcher seinen Sohn verloren hatte, nach einigen Tagen beim Besuch des Kirchhofes das Grab ganz eingefallen und an anderen Gräbern zeigte sich ein Gleiches. Das Grab wurde geöffnet, wobei sich herausstellte, daß die Leiche herausgenommen war. Bei mehreren anderen Gräbern, welche danach geöffnet wurden, sollen die Leichen ebenfalls verschwunden gewesen sein. Wie weiter erzählt wird, soll sich der Todtengräber erhängt haben. — Man wird einstweilen wohl gut thun, sich durch die „Schauernachricht" nicht allzu gruselig machen zu lassen.

H. Königsberg, 22. Dezember. Für das am 31. März d. J. beendigte Betriebsjahr hat die **städtische Gasanstalt** an erzielten Ueberschüssen 119 307 Mk. an die Stadthauptkasse abgeführt. Im vorangegangenen Jahre betrug der Reingewinn dagegen 203 000

Mk. Der Rückgang in den Einnahmen ist keineswegs aus dem zunehmenden Verbrauche an elektrischen Lichte zu erklären, da sich dessenungeachtet der Gasverbrauch beinahe auf derselben Höhe gehalten und in der Verwendung des Gases zu wirthschaftlichen Zwecken sogar eine Vermehrung von 5 Millionen Kubikmeter erfahren hat, er ist lediglich aus der Preissteigerung für Kohlen entstanden, die allein eine Mehrausgabe von 80000 Mk. erforderten. Die Anstalt bezahlte im Berichtsjahre 2,30 Mk. und im Jahre vorher nur 1,65 Mk. für den Doppelzentner Kohlen.

Fischhausen, 20. Dezember. Den Tod in den Wellen hat hier eine alte 73jährige Fischerwitte Namens Tedtke gefunden, deren tragisches Lebensschicksal allgemeine Theilnahme erregte. In einer Sturmnacht war ihr Mann eine Beute des Meeres geworden, und in demselben Jahre fanden auch ihre drei erwachsenen Söhne ihren Tod in den Wellen. Unter der Wucht dieser Familientragik umnachtete sich ihr Geist und wenn das Rauschen des vom Sturme aufgewühlten Meeres in ihre Wohnung drang, glaubte sie die Hülferufe ihrer lieben Todten zu vernehmen. Dann hielt sie nichts mehr in ihrer Hütte zurück. Sie eilte mit der Laterne zum Strande und pflanzte sie dort auf in der Wahnvorstellung, ihr Licht könnte den in Noth und Bedrängniß befindlichen Ihrigen die Dienste eines Leuchtthurms thun. Oft kehrte sie erst, wenn der Morgen graute und der Tag anbrach, wieder in ihre Wohnung zurück. Man hat die Wahnsinnige Jahre lang am Strande wandeln sehn. Auch in voriger Woche begab sie sich zum Wachtdienst für ihre todten Angehörigen ans Meer und bestieg wieder, wie sie schon oft gethan hatte, ein Boot und fuhr auf die See hinaus. Aber dieses Mal kehrte sie nicht zurück. Fischer fanden am andern Morgen ihren Kahn eingekeilt zwischen den Steinen, die hier am Meeresstrande liegen.

Y **Von der russischen Grenze,** 21. Dezember. Vor einigen Tagen starb zu Stormarczewo im Alter von gegen 90 Jahren der ehemalige Adjutant des polnischen Revolutionsführers von Gielgud, Stanislaus v. Kaczynski. Der Verstorbene war der treue Genosse v. Gielguds auf allen Kriegszügen des Jahres 1831, er war auch dabei, als dieser beim Uebertritt über die preußische Grenze von seinen eigenen Leuten erschossen wurde. Er brachte die Leiche nach dem Stammgute Gielgudyszki, wo sie an einer noch heute durch ein weithin sichtbares Denkmal gekennzeichneten Stelle begraben wurde. Mit in den Revolutionsprozeß verwickelt, gelang K. die Flucht. Doch verlor er alle seine Güter und lebte viele Jahre im Auslande, bis ihm endlich die straffreie Rückkehr in die Heimath gestattet wurde, wo er als armer Arbeiter sein Leben fristete.

P **Krone a. d. Brahe,** 22. Dezember. Unsere Wohlthätigkeitsvereine waren auch in diesem Jahre für unsere Armen sehr bedacht. Der katholische Frauenverein veranstaltet am Sonntag eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder, eine zweite Bescheerung findet am Mittwoch von dem vaterländischen Frauenverein statt, die Geschenke bestehen in Kleidungs- und Wäsche-Gegenständen. — Die Influenza scheint jetzt im Erlöschen begriffen zu sein, es kommen keine neuen Erkrankungen mehr vor, der Verlauf in der Stadt selbst war größtentheils günstig. — Das Angebot von Obst ist hier in diesem Jahre ungewöhnlich groß und die Preise deshalb sehr niedrig. Gute Eßäpfel kosten 20—40 pro Metze, während Kochäpfel schon mit 10—20 Pfg. gekauft werden. Birnen werden nach der Qualität mit 30—60 und getrocknete Pflaumen mit 45—50 Pfg. pro Metze bezahlt.

♀ **Bromberg,** 22. Dezember. Vor der hiesigen Strafkammer stand gestern als Angeklagte die Dienstmagd Wilhelmine Streich aus Wilhelminendorf. Diese wird beschuldigt ihren drei Jahre alten Sohn körperlich derart mißhandelt zu haben, daß das Kind infolgedessen starb. Die Angeklagte diente bei dem Besitzer Behrendt in Wilhelminendorf. Ihren außerehelichen Sohn hatte sie bei sich. Fast täglich mißhandelte sie ihn, indem sie ihn mit einem Riemen schlug. Am 13. August d. Js. band sie dem Kinde das Kopftuch so fest um den Leib, daß der Kleine nach einiger Zeit umfiel, sich im Gesicht verfärbte und seine Augen aus dem Kopfe hervorzutreten schienen. Die Ehefrau des Behrendt und eine andere Frau hoben das Kind auf, besprengten es mit Wasser und flößten ihm Tropfen ein, so daß es sich bald erholte. Am 17. August starb das Kind. Die ärztliche Oeffnung der Leiche ergab als Todesursache ein chronisches Nierenleiden, verbunden mit Wassersucht. Die dem Kinde durch Schläge mit einem Riemen zugefügte Mißhandlungen sowie die Einschnürung mit dem Tuche, insbesondere die fortgesetzte täglich sich wiederholende Züchtigung können nach dem Gutachten des Gerichtsarzts zwar nicht als direkte Einwirkung auf das chronische Leiden des Kindes und ebensowenig als Ursache des Leidens somit der Todesursache angesehen werden, sie sind aber immerhin, zumal das Kind sich in einem Zustande großer Erschöpfung befand, als eine das Leben des Kindes gefährdende Behandlung zu erachten. Der Gerichtshof verurtheilte deshalb die Angeklagte zu 2 Jahren Gefängniß. Sie ist übrigens schon einmal, im Jahre 1881, vom Schwurgericht in Schneidemühl wegen Tödtung ihres Kindes mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft worden, welche sie in Fordon verbüßt hat.

Verschiedenes.

— [Eine neue merkwürdige Abart der Influenza] tritt wie uns geschrieben wird, in der Umgegend von Zarskoje Selo in Rußland auf. Die Krankheit beginnt mit einer Art Geistesgestörtheit und Zuckungen. Die Kranken rennen durch die Straßen, schreien, verrathen vor gewissen Gegenständen Furcht und Entsetzen und äußern eine erstaunliche Kraft und Energie. Dann stellt sich ein glühendes Fieber ein, die Kräfte schwinden in rasender Geschwindigkeit und dann kommt der Tod.

— [Ein Eisenbahnunglück] hat sich am Montag auf der Berlin-Lehrter Bahn am westlichen Ende des Bahnhofs Gardelegen ereignet. Die drei letzten Wagen eines Eilgüterzuges setzten in Folge eines Radreifenbruchs aus, stürzten um, rissen dabei eine Wärterbude um und erschlugen den Wärter. Vier Stunden lang war das Geleise gesperrt.

— [Eine Lawine] ging dieser Tage bei Leukerbad in der Schweiz nieder, ergriff drei junge Leute aus Basel, die gerade über die Alp nach Leukerbad thalabwärts stiegen und schleuderte sie in die Tiefe; alle drei waren sofort todt.

— [Ertrunken.] In der Wiecker Bucht war man dieser Tage damit beschäftigt, eines der an den Auslegern hängenden Boote des Panzerschiffs „Kaiser" ins Wasser zu lassen. Das Boot schlug um, und die beiden Insassen, zwei vierjährig-freiwillige Matrosen, fanden ihren Tod in den Wellen. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

— [Der räthselhafte Selbstmord] im Wiener Stefansdom hat sich einigermaßen aufgeklärt. Der Selbstmörder war ein 28jähriger Buchhändler Namens Alfred Schuster aus Oschatz. Unmittelbar nach Verübung des Selbstmordes kam im raschen Trabe ein Wagen daher, der vor der Kirche hielt. Dem Wagen entsprang eine Dame, die sich augenscheinlich in der heftigsten Aufregung befand, sie stürzte auf das verschlossene Kirchenthor zu und rüttelte an den eisernen Stäben: „Ich muß hinein, ich muß hinein!" schrie sie unter Thränen. Sie wurde auch eingelassen und zu dem Leichnam, der noch in der Kirche lag, geführt. „Er hat mir geschrieben, er werde sich erschießen", rief das Mädchen und kniete neben dem Leichnam nieder, „und ich bin sogleich hergefahren, aber es ist zu spät!" Mit den Worten: „Vor acht Monaten hat sich mein Bruder erschossen, nun er — jetzt komme ich!" entfernte sie sich; wer sie war, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können.

— [Ein braves Parlamentsmitglied.] Vor dem Londoner Polizeigericht stand am Montag ein bekanntes Mitglied des englischen Unterhauses, Hastings mit Namen, unter der Anklage, 300000 Mark einer Schulstiftung unterschlagen zu haben. Die Verhandlung mußte vertagt werden. Es muß schlimm für den Angeklagten stehen, denn das Gericht lehnte die angebotene Kautionsstellung ab und behielt Hastings in Haft.

— [Durch ein Taschenspielerstück] das auch einem Zauberkünstler zur Ehre gereicht haben würde, hat eine bäuerlich gekleidete Frauensperson zu Rixdorf bei Berlin dieser Tage einen Kaufmann geprellt. Mit einer Kiepe auf dem Rücken erschien sie in einem Kolonialwaarengeschäft, um Einkäufe zu machen. Die Kiepe, in welcher sich ein großer irdener Topf befand, der den Innenraum des Tragkorbes fast ganz einnahm, setzte sie ab und ließ sich sodann allerhand Waaren, wie Zucker, Kaffee, Mehl, Butter 2c. abwiegen. Nachdem die hierfür entfallenden Beträge zusammengerechnet waren — es waren für etwa 10 Mark — legte die Frau die Sachen in den in der Kiepe stehenden Topf und band diesen oben mit einem Lappen zu. Dann erklärte sie dem Kommis, der sie bedient hatte, sie müsse mit ihrer Kiepe noch von anderwärts etwas holen und werde den Topf in eine Ecke stellen, um ihn später wieder abzuholen, wobei sie Zahlung leisten würde. Der Handlungsgehilfe war damit natürlich einverstanden, die Frau hob den Topf aus der auf der Diele stehenden Kiepe und trug ihn in eine ihr als sicher bezeichnete Ecke. Die Kundin entfernte sich darauf mit der Kiepe und . . . . ließ sich nicht mehr blicken. Als nach Verlauf von mehreren Stunden der Kommis sich den Topf näher besah, fand er zu seiner Ueberraschung, daß er leer und ohne Boden war. Der lose Boden und die Waaren waren in der Kiepe geblieben, damit hatte sich die Diebin aus dem Staube gemacht.

— [Auch ein Zeitbild.] In dem Anzeigentheil eines Berliner Blattes standen dieser Tage folgende drei Heirathsgesuche. 1) „Graf, solid, charaktervoll, gesund, schuldenfrei, Besitzer eines Gutes im Werthe von 90000 Fl., sucht eine sympathische Gattin, mindestens 300000 Fl. Mitgift erwünscht. Briefe unter Chiffre „Kein Müßiggänger" 2c. 2) Für einen Fürsten mit geordnetem Vermögen und solidem Charakter kann eine adelige Partie mit 1/2 Millionen Fl. Mitgift diskret arrangirt werden. Direkter Verkehr garantirt und gewünscht. Briefe erbeten unter Chiffre „Ohne Makel". 3) Afrika-Reisender, schneidige Erscheinung, kräftig und gesund, Anfangs dreißiger, jetzt dauernd in Deutschland, wünscht sich baldigst mit hübscher, reicher, junger Dame zu verheirathen

Standes-Amt Graudenz

vom 13. bis 20. Dezember 1891.

Aufgebote: Arbeiter Carl Reichelt und Christine Tschirne. Bergarbeiter Friedrich Thomas und Emilie Goerke. Maschinenreisender Wilhelm Mantau und Wilhelmine Mantau geb. Jonas. Arbeiter Joseph Odrowski und Genovefa Becker. Arbeiter Matthaeus Marschalkowski und Josepha Winnicki.

Eheschließungen: Maurer August Paech und Auguste Warnat geb. Bohl.

Geburten: Sekretair Ernst Depke, Sohn. Kahneigner Franz Blaschkowski, Tochter. Schuhmacher August Kühn, Sohn.

Sterbefälle: Stanislaus Mrosowski, 3 M. Auguste Rahn, 3 M. Alfred Gall, 5 J. Wilhelm Klaudtke, 8 M. Gutspächter Gustav Buchholz, 52 J. Wittwe Auguste Stankiewitz geb. Windmüller, 79 J. Otto Albinus, 2 J. Schuhmacherfrau Marie Makowski geb. Lukowski, 37 J. Schuhmacherfrau Petronella Kowalski geb. Krajewski, 30 J. Hausbesitzer August Weiß, 59 J. Kaufmannsfrau Philippine Koppel geb. Grauve, 52 J. Fleischermeister Josef Josel, 55 J. Anna Dombrowski, 16 J. Alfred Pawelka, 2 M. Eine männliche und eine weibliche Todtgeburt.

O—Z. Sie können jederzeit eintreten; Sie brauchen dazu an Papieren Geburtsschein und Erlaubnißschein des Vaters; zu melden haben Sie sich auf dem Regimentsbureau.

Neuestes. (T. D.)

Dresden, 23. Dezember. Der Kultusminister von Gerber ist heute früh gestorben.

Rom, 23. Dezember. Der Papst soll erkrankt sein.

Rom, 23. Dezember. 200 heimkehrende Bahnarbeiter wurden auf der Strecke Solmona-Isernia vom Schneesturm überrascht, ein Theil ist erstickt, ein Theil erfroren, 15 Leichen sollen bereits gefunden worden sein.

Petersburg, 23. Dezember. Ein Ministerrath nahm gestern eine Vorlage an wegen zeitweiliger Zulassung ausländischer Schiffe zum Transport des Getreides aus Cis- und Transkaukasien nach den Häfen des Asowschen und Schwarzen Meeres.

— Bei der überaus wichtigen Rolle, welche den beiden Genußmitteln, dem Kaffee und Thee, in der modernen Haushaltung von Jung und Alt angewiesen wird, verdient es Anerkennung, daß der Kaufmann Bruno Ediger in Danzig ein Schriftchen verfaßt hat, mit welchem er einen Beitrag über die sachgemäße Behandlung und Zubereitung von Kaffee und Thee liefert. Wenn die sparsame Hausfrau, die ja wohl am meisten bei der Entstehung dieser beiden Lieblingsgetränke interessirt wird, nur hie und da einige praktische Winke daraus verwerthet, so wird sich schon dadurch belohnt finden. Das Schriftchen ist für 30 Pfg. direkt vom Verleger Bruno Ediger in Danzig zu beziehen.

Graudenz, 23. Dezember. **Getreidebericht.** (Graud. Handelsk.)
Weizen bunt, 120—126 Pfund holl. Mk. 213—219, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mk. 217—223, hochbunt und glasig 126 bis 132 Pfd. holl. Mk. 220—226.
Roggen, 120 Pfd. holl. Mk. 228.
Gerste Futter- Mk. 150—164, Brau- Mk. 165—175.
Hafer Mk. 157—170.
Erbsen Futter- Mk. 190—200, Koch- Mk. 200—220.
Weiße Bohnen Mk. 200—220.

Danzig, 23. Dezember. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen (per 126pfd. holländ.): unv., 50 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. 217 Mk., hellbunt inl. Mk. 232—233, hochbunt und glasig inländ. Mk. —, Termin Dezember zum Transit 126pfd. Mark —, per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 192,50.
Roggen (per 120pfd. holl.): loco geschäftslos, inl. Mk. —, russischer und polnischer zum Transit Mk. —, per Dezember 120pfd. zum Transit Mk. —, per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 192.
Gerste: große loco inländ. Mk. 172.
Rübsen: pro 1000 Kilogramm Mk. —.
Hafer loco inl. Mk. —. Erbsen loco inl. Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mk. 67,50, nichtkontingent. Mk. 48,00.
Raps per 1000 Kilogramm Mk. —.

Königsberg, 23. Dezember 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 68,25 Geld, unkontingentirt Mk. 48,75 Geld.

Berlin, 23. Dezember. (T. D.) Russische Rubel 201,00.

— Für die abgebrannten Lucht'schen Eheleute in Flötenau sind bei uns eingegangen:
Ungenannt 2 Mk., Ungenannt 5 Mk., G. A. 2 Mk., A. J. 5,05 Mk., Ungenannt 3 Mk., Ungenannt 1 Mk.
Weitere Gaben nimmt gerne entgegen.

Die Expedition des Geselligen.

Unwiderlegbare Thatsachen.

Anerkennungen aus allen Schichten der Bevölkerung.

Frohe Botschaft für Kranke.

Merseburg, Clobicauerstr. 9,
11. September 1891.

Zum Danke verpflichtet, mache ich Ihnen die Mittheilung, **daß ich von einem langjährigen hartnäckigen Leiden nach dem Gebrauch von 80 Flaschen** Warner's Safe Cure meine Gesundheit **wieder erlangt habe. Nicht** genug kann ich Leidenden Ihre wunderbare **Medizin empfehlen.**

W. Herrich

Görlitz, Pragerstr. 1913,
1. Juli 1891.

Da ich von einem heftigen Nierenleiden geplagt gewesen bin und bei mir ärztliche Hülfe keinen Erfolg hatte, so hörte ich von Warner's Safe Cure und verbrauchte bis jetzt 8 Flaschen, wofür ich mit vollem Danke meine Zufriedenheit ausspreche. Ich habe lange nicht arbeiten können, und bin jetzt so weit geheilt, daß ich meine Arbeit wieder aufnehmen konnte und bin bereit, einem Jedem, der an solcher Krankheit leidet, die volle Wahrheit zu bestätigen.

Carl Jähnicke, Maurer.

Friedrichsroda in Thüringen,
30. Juli 1891.

Nach den Erfahrungen, die ich an mir selbst gemacht habe, bin ich fest überzeugt, daß es gegen Nierenleiden und den daraus entstehenden Krankheiten, als Magenbeschwerden, Entzündung der Schleimhäute und des Zahnfleisches, Schlaflosigkeit, Neuralgie, Herzklopfen u. s. w., kein wirksameres Mittel giebt, als Warner's Safe Cure. Ich empfehle dieses ausgezeichnete Mittel allen derartig Leidenden und bin gerne zur weiteren Auskunft bereit.

Frau Marie Demme.

Cöpenick, Prov. Brandenburg, Bahnhofstr. 8,
15. September 1891.

Theile Ihnen ganz ergebenst mit, daß ich im Mai vorigen Jahres an der Bright'schen Nierenkrankheit heftig erkrankte. Die Doktoren konnten mir nicht helfen, und da sich mein Zustand von Tag zu Tag trauriger gestaltete, gab ich endlich fast jede Hoffnung auf Genesung auf.

Ich war am ganzen Körper geschwollen, litt Tag und Nacht an Schmerzen in der Bauchgegend und im ganzen Körper. Da hörte ich zufällig von Ihrer Warner's Safe Cure; ich gebrauchte diese Medizin nebst Warner's Safe Pills, und mein Zustand wurde von Tag zu Tag zusehends besser. Schon nach einigen Löffeln voll dieser wunderwirkenden Medizin trat Besserung ein. Vor mehreren Monaten war ich nach dem Gebrauch von ca. 39 Flaschen Warner's Safe Cure und ca. 26 Fläschchen Warner's Safe Pills von meinem schweren Leiden wieder hergestellt, was ich nur Ihnen zu danken habe und kann ich Ihre Medizin nur bestens empfehlen.

Zu Auskünften bin ich gerne bereit.

Otto Scattarin.

Buch a/Ihl, bei Ansbach, Beyern,
18. Februar 1891.

Von der Erfahrung belehrt und vom Erfolg überzeugt, fühle ich mich gedrungen, Ihnen mit Gegenwärtigem zu konstatiren, daß ich nach siebenmonatlichem Gebrauch Ihrer Warner's Safe Cure von meinem langjährigen und hartnäckigen Magenleiden zu meiner vollen Zufriedenheit geheilt worden bin, nachdem ich vorher verschiedene Aerzte konsultirt hatte, aber ohne Erfolg. Ich habe lange gezögert, und ich will es nur gestehen, daß der Grund davon hauptsächlich der anscheinend hohe Preis derselben war; jedoch schon nach Gebrauch der ersten paar Flaschen war ich davon überzeugt, daß Ihre Medizin das beste und billigste ist, was in dieser Beziehung bis jetzt geboten wurde. Namentlich die, jeder Flasche beiliegende, Broschüre ist von hohem Werthe, ich schätze diese so hoch, wie die Medizin selbst, weil ich durch dieselbe erst über den wahren Grund meines Leidens aufgeklärt wurde.

Sollten Sie belieben, von Vorstehendem im Interesse der Leidenden behufs Veröffentlichung Gebrauch zu machen, so ertheile ich hiezu gern meine Ermächtigung.

Mich. Zeller, Gemeindevorsteher.

Mörs, Bez. Düsseldorf.

Mit dankerfülltem Herzen beehre ich mich, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß nach einem vierjährigen, überaus schmerzlichen Leber- und Gallenleiden einzig und allein das berühmte Heilmittel Warner's Safe Cure mein Lebensretter geworden ist.

Möge Warner's Safe Cure dem kranken Theile der Menschheit zum großen Segen gereichen und wo nichts mehr helfen will, die wunderbare Heilkraft desselben hiermit aufs Eindringlichste und Wärmste empfohlen sein.

Leberecht Neitzel, Lehrer emerit.

Herborn, Bez. Wiesbaden,
11. Oktober 1891.

Ich habe nun so weit meine Krankheit durch Ihre wohlgeschätzte Medizin Warner's Safe Cure überstanden. Ich habe an einem hartnäckigen chronischen Lungen-Catarrh gelitten und derartige Schmerzen im Rücken und der Nierengegend gehabt, daß ich an Aufkommen nicht mehr dachte. Sie dürfen daher verbreiten, wo Ihnen beliebt, daß ich meine Gesundheit Ihrer Arznei nebst dem lieben Gott zu verdanken habe.

Fr. Nobitz, Schreiner.

Unterfarnstedt, bei Querfurt,
14. Juni 1891.

Meine Tochter litt seit neun Jahren an heftigen Kopfschmerzen, die in der Regel alle 14 Tage bis drei Wochen, mit furchtbarem Erbrechen eintraten und 6 bis 12 Stunden anhielten. Ich habe gedoktert, doch ohne Erfolg. Nach Gebrauch von 4 Flaschen Warner's Safe Cure sind Kopfschmerzen und Erbrechen verschwunden; ich kann sagen, sie ist kerngesund, ihr Alter ist 19 Jahre. Ich spreche hiermit meinen größten Dank aus, und will jedem ähnlich Leidenden dieses Zeugniß geben.

Ludwig Stolze.

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von: Kgl. priv. Adler-Apotheke von **F. Eichert in Elbing,** — **Leistikow**'sche Apotheke in **Marienburg,** — **H. Kahle,** Apotheke zur Altstadt in **Königsberg i. Pr.,** — Weiße Schwan-Apotheke, Spandauerstr. 77 in **Berlin SW.,** — Kränzelmarkt-Apotheke am Hintermarkt 4 in **Breslau.** — Löwen-Apotheke in **Frankfurt a. Oder** und Pelikan-Apotheke, **Stettin,** Reifschlägerstr.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Freitag, den 25. Dezember (1. Feiertag), 6 Uhr früh: Hr. Pfr. Ebel. 10 Uhr Vorm.: Hr. Pfr. Erdmann. 4 Uhr Nachm.: Hr. Pfr. Ebel Kindergottesdienst. — Sonnabend, den 26. Dezember (2. Feiertag), 10 Uhr Vorm.: Hr. Pfr. Ebel. 4 Uhr Nachm.: Hr. Pfr. Erdmann — Sonntag, den 27. Dezember, 10 Uhr Vorm.: Hr. Pfr. Erdmann. Einführung der neugewählten Aeltesten und Repräsentanten.

Evangelische Garnisonkirche. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr Vorm. Gottesdienst. — Sonntag, den 27. Dezbr., 10 Uhr Vorm., Beichte und Abendmahl: Hr. Divisionspfr. Dr. Brandt.

Festung Graudenz. 2. Weihnachtstag (Sonnabend), 9 Uhr Vorm., Gottesdienst für die Familien der Festung in der Kapelle; 10 Uhr Vorm. in der Exerzierhalle für das Rgt. Graf Schwerin: Hr. Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Adl. Waldau. Sonntag, den 27. d. Mts., 3. Weihnachtsfeiertag, 10 Uhr Vorm., Gottesdienst, Beichte und Abendmahl: Hr. Pfr. Schallenberg.

Kirchspiel Radomno. 1. Feiertag Radomno. — 2. Feiertag Jamielnick (mit polnischer Communion). — 3. Feiertag Neuhof. — Sylvester-Abend 4 Uhr Radomno. — Neujahr Radomno. Hr. Pfr. Bierhuff.

Sackrau, I. Weihnachtstag, Vormittags 9½ Uhr,

Burg Belchau, I. Weihnachtstag, Nachmittags 2 Uhr.

Nitzwalde, II. Weihnachtstag, Vorm. 9½ Uhr,

Wossarken, II. Weihnachtstag, Nachm. 2 Uhr,

Walddorf, Sonntag nach Weihnachten, 9½ Uhr, daselbst um 2 Uhr Kindergottesdienst. Pred. Diehl.

Piasken, I. Feiertag, Vorm. 10 Uhr,

Adamsdorf II. Feiertag, Vorm. 10 Uhr,

Weißhof, Sonntag n. Weihnachten, den 27. cr., Vorm. 10 Uhr,

Pastwisko, Donnerstag, den 31. Dez., Nachm. 4 Uhr,

Roudsen, Neujahr, Nachm. 10 Uhr. Pred. Gehrt.

Villisaß. Sylvesterabend, 4½ Uhr: Andacht. — **Neujahrsfest**, 10 Uhr: Andacht mit heilig. Abendmahl. — **Sonntag n. Neujahr**, 10 Uhr: Andacht mit heil. Abendmahl. Hr. Past. Geschke.

In der Baptistenkapelle

am 25. Dezember, Vorm. 10 Uhr, Nachmittags 4 Uhr: Predigt. 5½ Uhr Weihnachtsbescheerung der Sonntagsschüler. Den 26. Dezbr., Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Sonntag, den 27. Dez., Vorm 10 Uhr, Nachm 4 Uhr Gottesdienst

---

Gestern Nachmittag 6 Uhr verstarb nach 14tägigem, schweren Leiden mein innigstgeliebt. Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater der pens. Organist und Lehrer

Gottlieb Dahlke

im 77. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetrübt an im Namen d. Hinterbliebenen **Preuss**, Hauptlehrer.

Graudenz, d. 23. Dez. 1891.

Die Beerdigung findet am 2. Weihnachtsfeiertage, Nachm. 1½ Uhr vom Trauerhause, Feldmarkschule aus statt.

Herrn Pfarrer **Erdmann** für die trostreichen Worte, ebenso meinen Freunden und Verwandten für das gezeigte Beileid bei der Beerdigung meiner Frau meinen innigsten Dank.

Rudolf Brandt.

Krieger- ✠ Verein

Jablonowo.

Am **27. Dezember, Nachmittags 5 Uhr**, findet im Vereinslokale die

Generalversammlung

statt. (5758)

Tagesordnung.

1. Beschlußfassung über die Feier des Geburtstags Sr. Majestät.
2. Bericht der Rechnungskommission.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Zahlung der Beiträge.

Der Vorstand.

Karpfen und Zander

sind morgen (Donnerstag) auf dem Fischmarkte zu haben. (5754

Im Adler-Saale.

Erster Weihnachtsfeiertag:

Grosses

Abend-Concert

(5722) **Nolte.**

Tivoli

Zweiter Weihnachtsfeiertag:

Grosses

Abend-Concert

(5723) **Nolte.**

Landw. Verein Schönsee.

Sonntag, den 27. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, **Sitzung** in Schreiber's Lokal. (5715)

Tagesordnung.

Eingänge und Geschäftliches.

Der Vorstand.

Tivoli.

Am 1. Weihnachts-Feiertage:

CONCERT

von der Kapelle des Feld-Artill.-Regiments Nr. 35.

Anfang 7½ Uhr.

Entree pro Person 40 Pfg., 3 Personen, einer Familie angehörend, 1 Mk.

(5712) **Unger.**

NB Zur Aufführung kommen u. A.: Das Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" von Ködel, sowie Solis für Violine, Flöte und Piston.

Finger's Hôtel, Dragaß.

Am 1. Feiertag, den 25. d. Mts.:

Großer Gesellschaftsabend

verbund. mit theatralisch. Aufführungen.

Zur Aufführung gelangen:

1) **Ein Küchendragoner od. Zwei in der Mausefalle.**
2) **Die Ehestifterin.**
3) **Krieg im Frieden** oder **Unter dem Pantoffel.** Lustspiele in 1 Aufzuge.

Anfang 5½ Uhr. Entree 20 Pfg.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein

Der Vergnügungs-Vorstand.

Rehkrug.

Den 2. und 3. Feiertag

Tanzkränzchen

wozu ergebenst einladet

Rud. Meyer.

TUSCH.

Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertage

Tanz-Kränzchen.

Musik ausgeführt von Trompetern des Art.-Regts. Nr. 35. (5768)

A. Dombrowski.

Die Ziehung der (5700)

Wohlthätigkeits-Lotterie

für das Kirchspiel Gruppe findet am **27. Dezember** cr. in Kurth's Restaurant in **Michelau** statt. Vorher **Concert** der Kapelle Regiments Graf Schwerin. Anfang des Concerts 4 Uhr. Eintrittsgeld hierzu 30 Pf. Demnächst Ziehung und hieran anschließend **Tanzkränzchen.** **Das Comité.**

Streichfertige Oelfarben, Firniß, Lacke u. s. w. offerirt billigst

E. Dessonneck.

(4891) **Neu!** Ohne Konkurrenz! **Neu!**

Viehfutter-Schnelldämpfer

Patent Ventzki.

Unerreicht in Leistung, bequemer Handhabung, Sparsamkeit im Betriebe, Dauerhaftigkeit und Billigkeit.

Man verlange kostenfreie Zusendung von Prospekten.

A. Ventzki

Maschinen- und Pflug-Fabrik

Graudenz.

Schützenhaus.

Den 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Inft.-Regts. Nr. 141.

Unter Anderem gelangt für alle drei Tage zur Aufführung:

Fröhliche Weihnachten

Großes Tongemälde von Ködel.

Für den ersten und zweiten Feiertag Billets im Vorverkauf drei Stück 1 Mark bei den Herren Sommerfeldt, Schinkel und Mielke, an der Kasse à Person 50 Pfg. **Drehmann.**

Den dritten Weihnachtsfeiertag:

Salon-Concert

verbunden mit einer

Präsent-Verloosung.

Erster Gewinn: **1 Wecker-Uhr**, „Universum", mit Datum-Anzeiger, 2. Gewinn: **1 silberne Fruchtschale**, 3. Gewinn: **1 Photographie-Album** und viele andere Gewinne. Loose hierzu à 20 Pfg. sind an der Abendkasse zu haben.

Entree 30 Pfg. **Anfang 7½ Uhr.**

Im Anschluß an den gestrigen „Aufruf", die armen Unglücklichen in Rußland betreffend, bemerken wir, daß von dem hierorts unterzeichneten Comitee ebenso wie in der Expedition des „Geselligen" Beiträge entgegengenommen werden. (5775)

Stadtrath **A. C. Bohm.** Bankier **Belgard.** **S. Cohn**, prakt. Arzt. Rabbiner **Dr. Rosenstein.** **Carl Victorius**, Fabrikbesitzer.

Ferd. Glaubitz, Zungenwurst, gekochten Schinken, Cervelatwurst, Schinkenwurst, Salami. (206)

5/6 Herrenstraße 5/6

Am 1. Weihnachtsfeiertag 5 Uhr Nachmittags findet die (5670)

Bescheerung

der Kinder des Ortsvereins der Maschinenbauer u. Metallarbeiter Hirsch Duncker in Burg Hohenzollern statt.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Weihnachtsbescheerung.

Der **Hirsch-Dunckersche Gewerkverein der deutschen Tischler- und Berufsgenossen** feiert seine Weihnachtsbescheerung verbunden mit Verloosung den **ersten Weihnachtsfeiertag** im Saale zur **Flora Graudenz.** Gäste freundlichst willkommen.

Anfang 5 Uhr **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung **soll die Erhebung des Brückengeldes auf der Eisenbahnbrücke zu Thorn** vom 1. Februar 1892 ab auf ein oder mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist Termin auf

Dienstag, 29. Dezember d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf der hiesigen Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) angesetzt, zu welchem Bietungslustige hiermit vorgeladen werden. (4428)

Die Zulassung zum Gebot ist von der Hinterlegung einer Kaution von 500 Mk. in baarem Gelde oder in Staatspapieren mit Zinskoupons abhängig.

Die Pacht für das laufende Jahr beträgt 30110 Mk, die Durchschnitts-Einnahme der vorhergehenden fünf Jahre hat 31802 Mk. betragen.

Die allgem. Kontractsbedingungen, sowie die allgemeinen und besonderen Licitations-Bedingungen nebst Tarif liegen auf der Registratur des vorbezeichneten Haupt-Zoll-Amts (Alter Markt Nr. 7) zu Jedermanns Einsichtnahme aus, auch werden dieselben im Termin noch besonders bekannt gemacht.

Thorn, den 6. Dezember 1891.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Das Standesamt **Klein Kunterstein** ist während der Feiertage Vormittags von 10—11 Uhr geöffnet.

Graudenz, den 22. Dezember 1891.

Der Standesbeamte.

Hannemann, (5636

Kreisausschuß-Sekretair.

---

5 Mark Belohnung

sichere ich Dem zu, der mir zur Wiedererlangung des am Dienstag den 22. d. Mts., Abends vor meinem Schaufenster entwendeten Chocoladen-Automaten verhilft. **Fritz Kyser, Graudenz.**

Ein großer, weißgelber (5730

Hund

auf den Namen Karo hörend, ist mir am 20. d. Mts. abhanden gekommen. Ich bitte, falls derselbe sich wo einfinden sollte, mir davon Kenntniß zu geben. Belohnung u. Futterkosten werden erst.

Alt Marsau, den 23. Dezbr. 1891.

E. Loerke.

Jeden Posten Wild

kauft und zahlt den höchsten Preis.

Gustav Schulz, Graudenz,

Delikatessen Handlung.

Punsch-Imperial

(Sylvester-Punsch)

von lieblichem Geschmack und angenehmem Bouquet, pr. große Flasche Mk. 3,00, pr. 3 Flaschen M. 8,25. Versandt nach Auswärts incl. Verpackung.

B. Krzywinski.

Oberhemden

Chemisettes, Kragen, Manschetten und Shlipse, Nachthemden

Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,

Unterhemden u. Beinkleider

Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,

Damenhemden Jacken und Beinkleider

Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,

Frisaderöcke u. -Beinkleider

in allen Größen,

Knaben- u. Mädchenhemden

50, 60, 75, 90 Pfg., Mk. 1, 1,10, 1,25,

Erstlings-Wäsche, Matratzen, Tauf- und Tragekleider, Frisade- und Schwanenboi-Tücher, Gummiunterlagen

empfiehlt (6607)

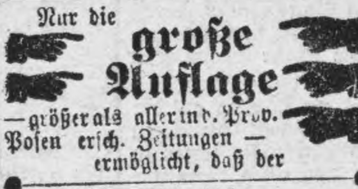
H. Czwiklinski.

Feste Preise! Feste Preise!

Nur die

große Auflage

— größer als aller in d. Prov. Posen ersch. Zeitungen — ermöglicht, daß der



Ostdeutsche

Lokal-Anzeiger

die reichhaltigst ausgestattete, werktägl. im Plakatformat erscheinende

unparteiische Zeitung

für den beispiellos billigen Preis von

1 Mark

vierteljährlich

durch die Post (Zeitungsliste Nr. 4984) geliefert werden kann.

Probenummern u. Inseraten-Preisverzeichniß sendet auf Verlangen frco. und gratis die **Haupt-Expedition des „Ostd. Lokal-Anzeigers" in Bromberg.** (5417

Gute, diesjährige

Kadixbrenner

offerirt (5759)

die Posthalterei in **Königsberg i/Pr.**

Eine Hypothek über

3000 Mark

zu 5% ist von sofort zu cediren. Gefl. Off. unt. Nr. 5756 durch die Expedition des Geselligen erb.

Ein Herren-Gehpelz zu verk. bei Tappert, Langestraße 19.

Gewinnziehung 31. Dezember.

Venetianer Loose, jährlich zwei Ziehungen, jedes Loos gewinnt.

100 000, 80 000 Frks. u. s. w.

Monats-Einzahlung für ein Loos nur 3 Mk. Liste gratis, Porto 20 Pfg, empfiehlt nur gegen Baar

I. Scholl, Graudenz, Kirchenstr.

Alter echter Jamaica-Rum

per 1/1 Ltr.-Fl. 2,50 Mk.

Alter Jamaica-Rum

per 1/1 Ltr.-Fl. 2,10 Mk.

Feiner Jamaica-Rum

per 1/1 Ltr.-Fl. 1 80 Mk.

Echt franz. Cognac

in 3/4 u. 1/2 Ltr.-Fl. a 4,75 u. 3 50 Mk.

Hochfeiner Ungar-Wein

in 1/1 Ltr.-Fl. 2,50 Mk

Hochfeiner Ungar-Wein

in 1/2 Ltr.-Fl. 1,40 Mk.

offerirt (5727)

Rudolph Burandt

Um zu räumen verkaufe

Schlittschuhe

von 50 Pfg. pro Paar,

Schleppsägen

von 75 Pfg. pro Stück an, sowie alle Größen (5777)

Häckselmaschinen.

Gleichzeitig offerire neu empfangene

Central-Doppel-Jagd-Gewehre

Jagd-Utensilien und alle anderen Eisenwaaren.

Herrmann Reiss

Eisen-Handlung.

Ein Biber-Herrenpelz

billig zu verkaufen Unterthornerstr. 12.

Zur Saat.

Einige 100 Ctr. **Zirbelerbsen** für Boden 6. und 7. Klasse. Ertrag 1890 20 Scheffel, 1891 18 Scheffel per Magdeburger Morgen. Vorzügliche Grünfutterpflanze für ganz leichten Boden, verkauft in Käufers Säcken a Ctr. 12 Mk. ab Bahnh. Hochstüblau.

(5716) Dominium Hochstüblau.

Mein nachweislich rentables altes renomirtes

Material-Geschäft

verbunden mit Schank und Ausspann, muß ich eingetretener Verhältnisse à tout prix verkaufen. Forderung 25000 Mk. bei fester Hypothek. Günstige Gelegenheit zum Etabliren. Zur Uebernahme sind nur ca. 6000 Mk. nothwendig. Näher. ertheilt die Exped. des Geselligen unter Nr. 5721.

Ein gutes Gasthaus

gute Gebäude, **sehr billig** mit ca 2000 Mk. Anzahlung zu kaufen durch

C. Andres, Boßwinkel b. Graudenz.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehör zu verm. und von sogleich zu beziehen. Zu erfragen Grabenstraße 32.

Thorn.

Großer Laden nebst Zubehör, in **bester Geschäftslage**, sofort zu vermiethen. Offerten u. Nr. 4289 a. d. Exped. d. Gesell erb.

Eine möbl. Offizierswohnung, auf Wunsch auch Pferdestall, zu verm. B Altmann, Tabakstraße 19.

Pianinos

aus den **renommirtesten** Fabriken zu **billigsten** Preisen auch auf Abzahlung. Alte Instrumente nehme in Zahlung. (5654)

Oscar Kauffmann

Pianoforte-Magazin.



Pianinos

aus besten deutschen Fabriken unter jeder gewünschten Garantie, schon von 400 Mk. an, auch Theilzahlung, in

J. Preuss' Piano-Magazin

Tabakstraße 5.

P. S. Alte Instrumente nehme in Zahlung. (5653)

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 301.

Graudenz, Donnerstag] [24. Dezember. 1891.

Landwirthschaftlicher Verein Eichenkranz.

In der letzten Sitzung theilte der Vorsitzende Herr Schelske-Ramutken die Ausführungsbestimmungen zu den Prämiirungsplänen für Rindvieh- und Pferdezuchtmaterial, giltig für die Gruppenschauen des Jahres 1892, mit. Sämmtliche landwirthschaftliche Vereine Westpreußens sind in 6 Gruppen getheilt. Der Verein Eichenkranz ist Gruppe I. zugetheilt mit den Vereinen Czerwinsk, Marienwerder, Mewe, Rauden, Johannisdorf, Groß- und Klein-Krebs, Marienwerder B., Lessen A. und B., Eichenkranz, Rehden B. Vorsitzender der Gruppe ist Herr v. Kries-Szmarzewo, an Prämiengeldern sind für Gruppe I für Rindvieh und Pferde je 750 Mk. überwiesen. In die geschäftsführende Kommission hat der Verein als Vertreter delegirt die Herren Gutsbesitzer Karl Horst-Mockrau und Fritz Kyser-Graudenz. Für die erste Schau ist der 30. Mai 1892 in Aussicht genommen. — Nachdem die Kommission zur Ausarbeitung des Jahresberichts gewählt worden und die Statuten der neubegründeten Westpr. Stutbuchgesellschaft verlesen worden waren, wurde von allen (14) anwesenden Vereinsmitgliedern die bekannte Petition des landwirthschaftlichen Vereins Neustadt Westpr. an den Reichstag, betr. gründliche Revision des Alters- und Invaliditätsgesetzes, unterzeichnet. Der Verein Eichenkranz machte noch den Zusatz, es sei nothwendig, daß für den Arbeitnehmer die Zahlung der auf ihn fallenden Beiträge obligatorisch gemacht wird. Auf dem Lande wälzen nämlich einfach bei Eingehung eines Kontraktes oder Dienstverhältnisses die Arbeitnehmer ihre Versicherungspflicht auf den Arbeitgeber ab und verschaffen sich auf diese Weise eine Lohnerhöhung. — Zur 25jährigen Feier des Vereins soll Anfang nächsten Jahres eine größere Festlichkeit stattfinden.

h Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.

In der letzten Vereinssitzung zu Groß Lunau theilte der Herr Vorsitzende Stobbe der Versammlung den Bescheid des Herrn Regierungspräsidenten vom 29. November d. J. mit. In demselben ist ausgeführt, daß der Beschluß des Kreistages, betr. die Aufhebung des Chausseegeldes im Kulmer Kreise, einer Bestätigung nicht bedürfe. Auch sei durch die Aufhebung des den Verkehr erschwerenden Chausseegeldes eine wesentliche Ungleichheit der Lasten nicht zu erwarten.

Der vom Hauptverein geforderte Jahresbericht über die Wirthschafts- und Culturverhältnisse innerhalb des Vereinsbezirks, sowie die Aufstellung des Vereinskalenders für das nächste Jahr sollen vom Vorsitzenden und Schriftführer gemeinschaftlich abgefaßt werden.

Die Wahlen von Deputirten zu den Berathungen und Beschlüssen bezüglich der in diesem Jahre stattfindenden Gruppenschau (Gruppe 4, zu der 11 Vereine gehören) sollen in der Januarsitzung vollzogen werden.

Herr Lippke-Podwitz hielt hierauf einen im November zurückgesetzten ausführlichen Vortrag über das neue Einkommensteuergesetz.

Redner erklärte einleitend den Begriff Klassensteuer und hob hervor, daß im Jahre 1851 das Klassensteuerwesen geregelt wurde. Weitere Aenderungen erfuhr das Gesetz in den Jahren 1873—1877. Zur Erleichterung der weniger bemittelten Personen und gewissermaßen als Ersatz für die eingeführten indirekten Staatssteuern (Zölle) sei das Einkommen bis 660 Mark steuerfrei gestellt. Das gegenwärtige Gesetz lasse das Einkommen sogar bis 900 Mark steuerfrei. Die verschiedenen Arten des Einkommens (Kapitalvermögen, Grundvermögen, Handel und Gewerbe, gewinnbringende Beschäftigung), sowie die abzugsfähigen Lasten und Abgaben (Zinsen, Betriebskosten, Steuern, Lebensversicherungs-Prämien) wurden ausführlich auseinandergelegt und dabei hervorgehoben, daß es sich sehr empfehle, über jegliche Einnahmen und Ausgaben genau Buch zu führen. Die in Folge eines von ihm gehaltenen Vortrages vom Verein vor einem Jahre eingereichte Petition, welche den Unterricht in der landwirthschaftlichen Buchführung in die Volksschule zu verlegen wünschte, sei gerade jetzt am Platze.

Da bei der Angabe des Einkommens die Buchführung bei Vielen wohl sehr vermißt werde, habe der Herr Finanzminister in der dem Gesetze beigegebenen Instruktion die Schätzung des Einkommens aus der Landwirthschaft nach der Fläche angeordnet. Allerdings sei hier zu berücksichtigen: Bodenqualität und Bodenlage. Die Verhältnisse in der Niederung seien andere als auf der Höhe; namentlich seien bei Schätzung des Reinertrages (abgesehen von den verminderten Erträgen durch Quell- und Stauwasser) die ganz erheblichen Deichlasten und Renten in Betracht zu ziehen. Falsch sei es ganz entschieden, wenn nach Ermittelung und Feststellung des Reinertages noch Gesindelöhne, Wirthschaftskosten 2c. in Abzug gebracht würden. Wolle man dieses, so müsse die Bruttoeinnahme geschätzt werden.

Nachdem Redner noch den Gang der Einschätzung, Veranlagung, Berufung, Beschwerde u. s. w., sowie die Strafbestimmungen wegen Verschweigung des Einkommens und Verletzung der Amtsgeheimnisse ausführlich hervorgehoben hatte, schloß er seinen Vortrag mit der Hinweisung, daß das Gesetz bestimme, den 80000000 Mark übersteigenden jährlichen Steuerbetrag zu reserviren und ihn entweder zur Entlastung der Kommunen oder Deckung der aufzuhebenden Grundsteuer zu verwenden.

Weihnacht im Felde. [Nachdr. verb.

Eine Kriegserinnerung von Hugo Marotzke.

Am 24. Dezember auf Feldwache! Wir hatten ein ehemaliges, verlassenes Klostergebäude besetzt, das mit seinen Seitenflügeln und einem gegenüberliegenden Schuppen ein förmliches „Carree" bildete. Die dicken Mauern des Klosters gewährten vor den von Zeit zu Zeit einschlagenden französischen Granaten einigen Schutz.

Wohl ein jeder gedachte heute der Lieben und des Weihnachtsbaumes daheim und es wurde einstimmig beschlossen, heiligen Abend zu feiern, wie es die Umstände eben zuließen. Und o Freude! Als aus dem ehemaligen Klostergarten schnell einige geeignete Bäumchen herbeigeschafft und im Hofe aufgestellt waren (die Vorsicht gebot, unter freiem Himmel zu bleiben), da zeigte es sich, daß viele auf die Möglichkeit der Ausschmückung eines Christbäumchens sich vorbereitet, in aller Stille ganze Packete von Lichtern mitgebracht hatten. Diese wurden nun an den Bäumchen befestigt und bei Anbruch der Dunkelheit angezündet.

Gewehr zur Hand umstanden wir diese französischen Weihnachtsbäume und vergaßen im Anschauen der glänzenden Kerzen minutenlang die Gegenwart. Ein unerwartetes Ereigniß erinnerte uns aber daran, daß wir uns nicht in der traulichen Heimath, sondern in Frankreich, vor dem Feinde befanden.

Plötzlich ertönte ein wildes triumphirendes Geschrei, gleichzeitig drangen aus den Thüren, sprangen durch die Fenster des Klostergebäudes Franzosen in doppelter Stärke und stürmten von drei Seiten mit gefälltem Bajonett auf uns ein. (Die Rothhosen waren, wie wir später erfuhren, durch einen unterirdischen Gang in das Kloster gelangt.) Aber wenn sie gehofft hatten, uns in der ersten Ueberraschung ohne Kampf gefangen nehmen zu können, hatten sie dabei nicht an die preußische Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart gedacht.

„In den Schuppen!" rief unser Kommandeur, und der Befehl wurde mit solcher Schnelle ausgeführt, daß die Franzosen weit zurück im Hofe blieben. „Nieder!" und „legt an!" lauteten die weiteren Kommandos, nach deren Vollziehung sich das Blatt wesentlich zu unseren Gunsten gewendet hatte. Denn wir lagen am Boden in dem, man erwäge, tiefdunklen Schuppen, waren folglich dem Feinde nicht sichtbar; während derselbe also nur in's ungewisse Dunkel schießen konnte, vermochten wir jeden, der in der Helle der Christbäumchen befindlichen Franzosen scharf auf's Korn zu nehmen.

Verblüfft standen die Rothhosen da und Niemand wagte, gegen den unheimlichen Schuppen vorzudringen, sie versuchten vielmehr aus der fatalen Helle in dunklere Hoftheile oder zurück in die Klosterräume zu entkommen. „Halt!" rief da unser Kommandeur in französischer Sprache, „wer sich von der Stelle bewegt, wird niedergeschossen!" Wie angewurzelt standen Alle. „Jeder lege sein Gewehr zur Erde!" wurde weiter befohlen und gehorsam warfen die entmuthigten Franzmänner ihre Waffen aus den Händen. „Nun vorwärts, Kinder, nehmt unsere ungebetenen Gäste fest!" lautete der nächste Befehl. In wenigen Minuten befanden sich die Gegner völlig in unserer Gewalt.

„Ihren unblutigen Sieg verdanken Sie diesen leuchtenden Bäumen," knirschte der französische Offizier bei der Ueberreichung seines Degens; „sie sind unser Verhängniß geworden."

Mit welchen Gefühlen betrachteten wir jetzt unsere Christbäumchen! Die Helle, welche sie ausstrahlten, hatte uns ja vor schimpflicher Gefangennahme, vor blutigem Kampfe bewahrt.

„Kinder," sprach unser Kommandant mit tiefer Bewegung, „als wir vorhin so um die Bäumchen standen, da dachte wohl ein jeder wehmüthig, wie arm doch unser diesjähriger, heiliger Abend an Freude und Frohsinn sei. Nun aber hat das Christkind uns eine reiche Freude bereitet in dem Bewußtsein, daß wir einer furchtbaren Gefahr entronnen sind und in schwieriger Lage unsere volle Pflicht und Schuldigkeit gethan."

Hinweg war da aller Trübsinn, fröhlich schaute ein jeder auf das hoffnungsvolle Grün und den hellen Glanz der Christbäumchen.

Weihnachtsfreuden.

Fortsetzung.] Erzählung von Th. Justus. [Nachdr. verb.

„Vater die Lichter gehen aus", meldete Fritz, „und da oben fängt der Baum an zu brennen. Soll ich ihn auspusten? Wenn ich auf den Tisch klettere, kann ich das ganz gut."

„Nein, mein Sohn, das wollen wir denn doch selbst besorgen!" meinte der Vater, und zu seiner Frau gewandt setzte er hinzu: „Es wird aber jetzt wohl Zeit, daß wir Herrn Hasselbusch herunterbitten. Ich höre ihn schon lange da oben auf- und abgehen."

„Einen Augenblick noch!" bat sie, an ein Schränkchen eilend. Sie entnahm demselben eine große, goldgeränderte weiße Porzellantasse, auf deren Vorderseite in Goldbuchstaben die Inschrift: „dem Hausherrn" prangte und deren Unterschale einen silbernen Theelöffel trug.

„Hab' ich gewußt!" bemerkte Fritz, während der Vater auf's herzlichste für die Gabe dankte.

„Ich auch!" fiel Hermann ein.

„Ist nicht wahr!" bestritt Fritz. „Du hast nur den Theelöffel gesehen, als ich ihn vom Goldschmidt Weber holte. Mutter hat Deinen Namen darauf machen lassen, Vater."

„Den Theelöffel hab' ich gesehen, und die Tasse hab' ich mir dazugedacht," beharrte Hermann.

„Prahlhans!" warf Fritz verächtlich hin.

„Potztausend, was fällt euch ein?" legte sich der Vater in's Mittel. „Streiten und noch dazu am Weihnachtsabend? Gleich seid ihr still! — Rudolf, Du kannst jetzt zu Herrn Hasselbusch hinaufgehen mit der Bestellung, welche Mutter Dir aufgetragen hat."

„Mit!" erklärte Willy, „Onkel Hasselbusch meinen Hampelmann zeigen!"

„Um des Himmelswillen nicht!" Die Mutter zog ihn erschrocken an seinem Kittelchen zurück. „Keinen Schritt gehst Du mit! Den Hampelmann kannst Du dem Onkel zeigen, wenn er herunterkommt."

Die Thür öffnete sich und herein trat der Landgerichtsregistrator außer Dienst Herr Johann Hasselbusch, ein kleines Männchen mit gelbem, von unzähligen Runzeln und Fältchen durchzogenem Gesicht, das aus zwei hohen, steifgestärkten „Vatermördern" grämlich hervorblickte. In der Hand trug der Ankömmling eine, lange weiße Thonpfeife, unter dem Arme einen in Papier gewickelten Gegenstand, der von der jugendlichen Schaar mit Spannung und Erwartung betrachtet ward.

„Guten Abend auch!" lautete der Gruß des Gastes. „Na, hier ist es ja wohl schon hoch hergegangen mit Bescheeren und mit Singen? Ich hörte —"

„Onkel! Onkel!" rief Willy, der sich nicht länger bezähmen konnte, „sieh hier, ein Hampelmann! Gehört mir! Sieh mal, wie der die Arme und Beine bewegen kann!"

„Junge, nimm Dich in Acht, meine Pfeife!" wehrte Herr Hasselbusch ängstlich ab. Pardauz! da war das Unglück schon geschehen! Eines von des Hampelmannes anerkennenswerth dicken Beinchen war gegen den Pfeifenkopf geschnellt und dieser kollerte auf die Erde. „Ungeschickt!" knurrte Hasselbusch, „ich sagte Dir ja noch, Du möchtest Acht geben!"

„Nehmen Sie eine von meinen Pfeifen, Herr Registrator!" versuchte der Vater zu begütigen.

„Rauchen Sie denn Kalkpfeifen?" erkundigte sich der Gast mißtrauisch, „das habe ich ja noch nie gesehen!"

„Nein, das allerdings nicht —"

Aus anderen Pfeifen könne er nicht rauchen, erklärte Hasselbusch. Er wolle daher nur gleich wieder nach oben gehen und sich aus seinem Vorrathe eine neue holen. Rudolfs dienstwilliges Anerbieten, den Gang statt seiner zu thun, lehnte er mit kurzem Knurren ab.

Die Eheleute sahen einander an. „Das nimmt ja einen netten Anfang!" äußerte Frau Hagemann halblaut, so daß es die Kinder nicht hören konnten. „O weh, o weh, was haben wir uns da eingebrockt!"

„Vielleicht thaut er noch auf!" suchte ihr Mann sie zu trösten. „Sieh zu, daß Du möglichst bald das Abendbrot auf den Tisch bringst. Beim Essen wird meistens die Stimmung gemüthlicher."

Das leuchtete ihr ein. Die Kartoffeln seien rasch gekocht, meinte sie; die übrigen Speisen müßten schon gar sein. Das Töchterchen ward angestellt, den Tisch zu decken, während sich Frau Hagemann in die Küche begab, um den Kartoffeltopf auf's Feuer zu rücken. Nicht lange, so erschien Hermann bei ihr. „Mutter, er hat ein Packet mitgebracht —"

„Er! Wer ist „er"? Hermann, Du weißt doch, daß man so nicht spricht!"

„Herr Hasselbusch. Er hat es hinter sich auf's Sopha gelegt. Weißt Du nicht, was darin ist?"

„Hermann, das geht Dich nichts an und mich auch nicht. Nun geh' mir aber aus dem Wege, ich kann Dich hier nicht gebrauchen."

Emma betrat die Küche, ein Messer in der Hand. „Mutter, es kommt mir vor, als wenn dies Messer noch nicht recht blank wäre."

„Ach Kind, das bildest Du Dir ein, ich habe sie ja selbst alle geputzt. Leg' es aber meinetwegen auf meinen Platz, dann wird Niemand damit betrogen." Allein Emma, deren Leidenschaft es sonst gar nicht war, Messer zu putzen, scheuerte jetzt die Klinge, als hinge der Welt Heil davon ab, daß sie glänze, wie polirt. Noch eine kleine Weile, da erschien Fritz auf der Bildfläche. „Mutter, es ist so furchtbar langweilig in der Stube! Vater und Herr Hasselbusch sitzen im Sopha und sprechen mit einander von lauter altem Kram, wie's vor ein paar hundert Jahren gewesen ist, und wenn wir nur ein Wort etwas lauter sagen, dann sieht sich Herr Hasselbusch um und macht: „Hem!" — Kommst Du nicht bald wieder herein, Mutter?"

„Kinder müssen sich auch ruhig verhalten, wenn Erwachsene sprechen!" bemerkte Frau Hagemann mit heroischer Unterdrückung ihrer eigentlichen Meinung.

„Und das soll nun ein Weihnachtsvergnügen sein!" fuhr Fritz fort. „Ist das Essen bald fertig, Mutter? Ich bin so furchtbar hungrig!"

„Ich auch!" sekundirte Hermann, „kann's gar nicht länger aushalten!"

Da brachte Rudolf das Nesthäkchen geschleppt. „Mutter, Willy reißt sich Kuchen und Aepfel vom Baum herunter, darf er das?"

Jetzt war es mit der Geduld der vielgeplagten Frau zu Ende. „O, Himmel, was sind das für ungezogene Kinder! Marsch, hinaus mit Euch allen, und daß mir keiner wieder in die Küche kommt!" Und mit geschwungenem Kochlöffel, „wie wenn der Wolf die Heerde scheucht", trieb sie die ganze Schaar wieder in die Weihnachtsstube. So schnell war vor diesem ungewohnten Ausbruche mütterlicher Erregung die Flucht vor sich gegangen, daß die Urheberin dieser Panik sich des Lachens nicht erwehren konnte, als sie sich allein sah. Dies Lachen hatte für sie selbst indessen eine befreiende Wirkung. Sie beschloß, keiner Regung von Aerger und Unzufriedenheit Gewalt mehr über sich einzuräumen, sondern sich möglichst gelassen in die Dinge zu schicken. Mit frischem Muthe traf sie die letzten Vorbereitungen und war befriedigt, daß alles sich so wohl gerathen zeigte. Es war aber auch ein Traktament, meinte sie, das sich sehen lassen konnte: der saftige, knusprig braune Braten, die mehligen Kartoffeln und der schöne Reisbrei! Solch' eine Abendmahlzeit brachte kein anderer Tag im ganzen Jahre und ein jedes sollte heute nach Herzenslust schmausen dürfen.

Selbst Herrn Hasselbusch schien der von den Speisen aufsteigende Duft ganz wohl zu gefallen. Freilich verschlechterte sich seine Stimmung wieder, als er erfuhr, daß der so appetitlich aussehende Braten Schweinefleisch sei. „Das habe ich schon seit Jahren nicht mehr gegessen", äußerte er grämlich, „es ist mir viel zu fett." Auf Frau Hagemanns Versicherung jedoch, sie werde ihm ein Stück vorlegen, an dem auch nicht eine Spur von Fett zu gewahren sein solle, ließ er sich zu einem Versuche herbei und dieser mußte wohl ein befriedigendes Resultat ergeben haben, denn er machte keine abfällige Bemerkung mehr. Während die Mutter der kleinen Schaar vorlegte, brachte er den geheimnißvollen Gegenstand, der die Neugier der Kinder so sehr gereizt hatte, an's Licht. Es war eine Flasche Wein, die der Spender mit großer Umständlichkeit entkorkte, nachdem er seine Wirthin veranlaßt hatte, Gläser aufzustellen. „Auch für die Kinder", fügte er großmüthig hinzu; „natürlich wird denen Wasser zugegossen, denn unvermischter Wein bekommt ihnen nicht."

Das Abendessen ging ohne störende Zwischenfälle vor sich. Die Kinder sprachen den Festtagsspeisen tapfer zu und wirkten noch fort, als die Erwachsenen Messer und Gabel bereits niedergelegt hatten. „Also", nahm der Gast ein vorhin unterbrochenes Gespräch wieder auf, „das alte interessante Giebelhaus am Markt war früher Eigenthum Ihrer Familie, Meister Hagemann?"

„Jawohl!" bestätigte dieser, „wie gesagt, mein Urgroßvater hat es noch bewohnt, sich aber leider zum Verkauf genöthigt gesehen, nachdem unsere Familie es zweihundert Jahre lang in Händen gehabt. Ich besitze noch einen Kaufbrief über Haus und Grundstück, datirt, glaube ich, vom Jahre 1509. Wenn es Sie interessirt, ihn einmal anzusehen —"

„O, ja!" meinte Hasselbusch, „solche alte Dokumente haben immer ihren Reiz, zeigen Sie doch einmal her!" Während der Hausherr aufstand, das Gewünschte zu holen, wandte sich der Alte zu den Kindern mit der Frage, wie ihnen der Wein gemundet habe?

„Schmeckte nach nichts!" versicherte Hermann, „war viel zu dünn!"

„O, Hermann!" verwiesen Rudolf und Emma dem Bruder in entrüstetem Tone die Ungeschicklichkeit. Die Mutter fiel rasch ein: „Er war gerade so stark, wie Du ihn trinken durftest, und nun könnt ihr Größeren mir helfen, die gebrauchten Schüsseln in die Küche zu tragen, damit hier möglichst bald wieder Ordnung wird. Daß mir aber keiner ein Stück zerbricht! Willy, Du bleibst still sitzen!"

Draußen baten die Kinder inständigst, beim Schüsselwaschen helfen zu dürfen. Sonst ließ sich die Mutter auf derartige Bitten nicht ein, heute aber wünschte sie selbst, die kleinen Uebelthäter unter Aufsicht zu behalten. Nur Rudolf ward in die Stube zurückgeschickt, damit Willy nicht ganz verlassen sei.

„Sehen Sie, dies ist der Kaufbrief", sagte der Vater, einige vergilbte Bogen mit ausgefasertem Rande vor dem Gaste ausbreitend. Dieser setzte seine Brille auf und begann das Dokument zu studiren. Doch schon nach Kurzem schien sein Interesse zu erlahmen. „Ja, wer, zum Kuckuck, kann die Krakelfüße entziffern! Es ist im Grunde auch nicht der Mühe werth, daß man viel Zeit daran verschwendet, diese Dokumente haben alle den gleichen Wortlaut. — Wer hat es denn eigentlich ausgefertigt?" Er hob das Schriftstück in die Höhe, um es der Lampe zu nähern, als er gewahrte, daß dem letzten Blatte ein an blaugelber Schnur hängendes, umfangreiches Siegel angefügt war. „Was ist das?" fragte er in ganz verändertem Tone. „Wahrhaftig, das alte Stadtwappen! Sehen Sie, das hat ein viel größeres Interesse für mich, als zehn solcher Briefe! Das Rathspetschaft, von dem dieses Siegel herrührt, ging in dem großen Stadtbrande 1520 zu Grunde und es existiren von ihm nur noch wenige Abdrücke. Es ist natürlich ein Ersatz angefertigt worden, aber der ist stümperhaft genug ausgefallen. Die alten Graveure verstanden ihre Sache besser! Sehen Sie nur in diesem Abdruck, wie klar und scharf die drei Thürme hervortreten und der Löwe mit dem Schilde! Meister, thun Sie mir den Gefallen und verkaufen Sie mir das Siegel für meine Sammlung!"

Das lehnte der Hausherr freundlich, aber entschieden ab. Sein Vater habe Werth auf das Schriftstück gelegt, und es sei der Traum seines Lebens gewesen, mit demselben dereinst in das alte Stammhaus wieder einzuziehen. Der Wunsch sei freilich unerfüllt geblieben und er selbst habe sich mit seinen Gedanken nie so hoch verstiegen. Aber fortgeben werde er das Dokument nicht.

Um das Dokument sei es ihm auch garnicht, lautete des Gastes unwirsche Entgegnung, nur um das Siegel. Er zog das Taschentuch und putzte seine Brillengläser ab, um nochmals eine genaue Besichtigung vorzunehmen. Diesen Augenblick benutzte Willy, der bis dahin schlaftrunken vor sich hingesehen hatte, den aber jetzt das schöne rothe Siegel reizte, zu einem kleinen Ruck, welcher den Gegenstand seiner Aufmerksamkeit in seine Nähe bringen sollte. Aber wehe! die hastige Bewegung stürzte Herrn Hasselbusch's gefülltes Weinglas um, das, gegen die Flasche fallend, zerbrach, und nicht nur seinen Inhalt auf das Tischtuch ergoß, sondern auch des Gastes weißes Oberhemd mit einem Regen von rothen Tropfen punktirte.

„Du bist ja ein schrecklicher Junge!" sagte der Alte heftig. „Machst alles kaput! Nimmst dich garnicht in Acht! Bange werden muß Einem ja vor Dir!"

Willy brach in jammervolles Weinen aus. Der Vater, den der kleine Missethäter dauerte, sagte nichts weiter, als: „Du bist müde, Willy! Komm, Mutter wird dich zu Bett bringen". Auf einen Wink von ihm führte Rudolf den Kleinen hinaus. Die erschrockene Frage der Mutter, was es denn gegeben habe, beantwortete statt seiner Fritz, der gerade beim Ausbruch der Katastrophe die Stube betreten hatte und nun entrüstet verkündigte: „Herr Hasselbusch hat Willy ausgescholten, und das braucht sich Niemand von uns gefallen zu lassen!"

„Fritz, Du bist still!" gebot die Mutter. Der schluchzende Willy wurde unter leisen Schmeichelworten entkleidet und zu Bett gebracht. Die anderen Kinder sammelte die wackere Frau in einer Ecke der Stube um sich und unterhielt sie durch Mittheilungen aus ihrer eigenen Jugendzeit, die, wie sie wußte, ihres Eindrucks nie verfehlten. Eine wahre Herzenserleichterung war es ihr, als endlich die Uhr zehn schlug und der Gast mit gewohnter Pünktlichkeit aufbrach. Die Kinder wurden zum Schluß noch höchlich beglückt durch das beim Gutenachtgruß ertheilte Versprechen, Vater und Mutter würden morgen den ganzen Abend „Glocke und Hammer" mit ihnen spielen — und zwar um Pfeffernüsse, während es sonst nur um Bohnen oder Erbsen ging.

„Es ist doch etwas, was der alte Unhold uns eingebracht hat!" äußerte Fritz draußen auf dem Flur gegen die Geschwister. Rudolf sah sich erschrocken um, denn die Thür des Wohnzimmers stand halb offen und ein strenges Wort des Vaters, wenn nicht gar eine Exekution gehörte keineswegs zu den Unmöglichkeiten. Allein der Meister hütete sich weislich, zu verrathen, daß er des Schlingels Aeußerung vernommen.

Die beiden Eheleute sahen sich, nachdem sie allein geblieben waren, einen Augenblick stumm an. Dann sagte die Mutter in einem Tone, der zwischen Aerger und Betrübniß schwankte: „Das war also unser Weihnachtsabend! Und ich muß mir außerdem noch Vorwürfe machen, daß ich ihn Euch verdorben habe!"

„Nein, liebe Frau", entgegnete er herzlich, „von Vorwürfen kann gar keine Rede sein! Du hast es gut gemeint mit Deinem freundlichen Sinn, und wenn es anders ausfiel, als Du gedacht, so ist das nicht Deine Schuld. — Und was hat es denn auch zu sagen? Das bischen Aerger schüttelt sich schnell genug ab — und nächstes Jahr brauchen wir unseren Alten ja nicht wieder einzuladen!"

(Schluß folgt.)

---

4. Fortſ.] **Vergessen.** [Nachdr verb.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

Im ersten Augenblicke zögerte Rudolf und beobachtete ihn scharf, als ob er eine Falle vermuthe, dann verschwand er mit einem halberstickten Fluche auf der nach oben führenden Treppe. Als er zurückkehrte, war sein Gesicht entfärbt vor Wuth, und sein Körper bebte vor Zorn, als er auf den Mann zuging, der sich während seiner Abwesenheit nicht bewegt hatte. „Du wagst es, Dich über mich lustig zu machen?" knirschte er in leisem drohenden Flüstertone. „Wo ist das Mädchen?"

Mit sichtlicher Anstrengung stand Darlot auf. „Ich weiß nicht mehr als Du," sagte er. „Sie hat uns beide zum Narren gehabt — beide!" — „Und Du sitzest hier still und wagst es, mir zu sagen, daß Du nicht wissest, wo sie ist? Das glaube ich nicht! Du hast sie weggebracht, und so wahr ein Himmel über uns ist, Du sollst es bereuen!" wüthete Rudolf. — „Ich sage Dir, ich weiß nicht, wo sie ist. Sie stahl sich in der Nacht aus dem Hause wie ein Dieb; heute früh war sie fort, verschwunden. Glaubst Du, ich hätte ihr geholfen? Wäre ich nicht froh gewesen, sie einem ehrlichen Manne geben zu können? Hatte ich nicht dabei Alles zu gewinnen und nichts zu verlieren?" — „Ich fange an zu glauben, daß Du die Wahrheit sprichst," brummte Rudolf. „Während Du in der Nacht Deinen Rausch ausschliefst, ist der Vogel entflohen. Und so hast Du sie bewacht? Narr, Dummkopf, der Du warst! Und dreifacher Narr ich, daß ich sie auch nur eine Stunde aus den Augen verlieren konnte! Aber ich will sie finden, und daß soll sie mir theuer bezahlen!"

Bei diesen Worten gab Darlot das erste Zeichen zurückkehrender Energie. Er schüttelte die Betäubung von sich ab. „Finde sie, Jacques," sagte er, „und ich will Dir suchen helfen. Seien wir Freunde in dieser Angelegenheit; es kann uns nichts nützen, wenn wir in Feindschaft sind, und zwei können besser arbeiten als einer."

Der Angesprochene antwortete nicht. In einen nebenanstehenden Stuhl sinkend, kreuzte er die Arme über der Brust, athmete schwer und mühsam und runzelte die Stirn in tiefen Gedanken. Es verging eine volle Viertelstunde, ehe er sprach.

„Du bist ein Bettler, Peter Darlot, ohne mich", sagte er, „und verdienst es wahrlich nicht, daß ich Dich nicht in diesem Augenblicke aus dem Hause jage, und wenn ich es nicht thue, so geschieht es auch nicht aus Mitleid mit Dir. Du hast das einzige Mittel angewandt, das Dich retten konnte. Es ist möglich, daß Du im Stande bist, mir zu helfen, und es ist des Versuches werth. Höre mir also zu und denke daran, daß mein Wort so gut wie eine Handschrift ist. Ich gebe Dir drei Monate Zeit, mit mir zu arbeiten, drei Monate, um die Verbindlichkeiten Deiner trunkenen Thorheit einzulösen, drei Monate, um dieses Mädchen aufzufinden und mir zu überliefern. Du solltest es in drei Wochen thun können, ja, in drei Tagen: doch Du siehst, ich gebe Dir genügend Zeit, Deine Blödheit mit ihrer Schlauheit zu messen. Drei Monate wollen wir also einander in die Hand arbeiten; doch ist die Zeit zu Ende und Du hast sie nicht gefunden, dann kannst Du meinetwegen verhungern oder erfrieren! Es ist mir ganz gleich, was dann aus Dir wird, Du verdienst das Schlimmste, und wenn Du draußen vor der Thür des Hauses verhungertest, das einst das Deine war, so sollte sich Dir dieselbe nicht öffnen. Du siehst jetzt, wofür Du zu arbeiten hast. Hatte das Mädchen Geld? Und ist es wahrscheinlich, daß sie Paris verlassen hat?" — „Sie hatte kein Geld, und wenn sie in Paris ist, können wir sie finden." — „Das glaube ich auch. Wenn nicht —"

Er ließ den Satz unvollendet, doch der Blick bitteren, drohenden Hasses, den er Darlot zuwarf, brauchte keine Worte, um verstanden zu werden. „Du bist hart mit mir, Jakob", winselte Darlot, „ich kann ja doch nichts dafür, daß das Mädchen fort ist. Mir war es ganz recht, ihren Stolz ein wenig zu beugen. Das kannst Du mir glauben, und Du bist der Mann, der es hätte thun können". — „Darüber beunruhige Dich nicht. Wenn sie nur erst mein Weib ist, dann ist das Uebrige meine Sache. Doch wir verlieren kostbare Zeit; noch ist die Spur frisch, und wir müssen sie finden. Haben wir sie aber erst gefunden —"

Er hielt wieder inne, und wieder war sein Schweigen beredter als Worte. Da er mitleidslos, schlau und beharrlich war wie ein Spürhund, konnte man nur für das Opfer zittern, das seiner Verfolgung zu entgehen wünschte.

„Ich will jetzt nach Hause gehen und die Kleider wechseln", sagte er dann mit einem Blicke wilder, rachsüchtiger Wuth, als er sich an die Genugthuung erinnerte, mit der er dieselben vor etwa einer Stunde angezogen. „Doch ich werde sie aufbewahren an einem Orte, wo sie mich erinnern können an den Streich, den sie mir gespielt hat. Vorgestern sagte ich Dir, daß ich sie liebe, daß ich wie ein Narr mich in ihr hubsches Gesicht verliebt habe. Jetzt sage ich Dir, daß ich sie hasse! Ich weiß nicht, welche von den beiden Leidenschaften die stärkere ist. Ich könnte sie in meinen Armen erwürgen und bei ihrem Todeskampfe lächeln. Doch sie soll nicht sterben! Nein, sie soll leben und leiden, wie ich durch sie leide, sie, die mich so zum Narren gehabt. Aber ich verschwende Zeit, kostbare Zeit! Bleibe hier, Peter Darlot; ich traue Dir so weit, da es in Deinem Interesse liegt, mir zu dienen. Du thust gut, nicht zu versuchen, mich zu betrügen. Ich werde es Dir sagen lassen, wenn ich Dich brauche und was ich von Dir will. Inzwischen sieh' zu, daß Du nüchtern bleibst, damit Du bereit bist, wenn ich Dich brauche. Also abgemacht?" — „Abgemacht", antwortete der Andere, wenn auch mit innerlicher ohnmächtiger Wuth.

Die Blicke der beiden Männer begegneten sich; der Eine war schwach und der Andere stark, doch Beide bebten vor keiner Schlechtigkeit zurück. Dann reichten sie einander zögernd die Hände und besiegelten so ihren Vertrag. Ihre Finger berührten sich in demselben Augenblicke, als Louise, aus ihrer Bewußtlosigkeit erwachend, die Entdeckung machte, daß sie sich unter dem Dache des reichen Aristokraten Grafen Ribeau befinde.

---

6. Kapitel.

Zum ersten Male in ihrem Leben empfand Louise das Gefühl körperlicher Schwäche, doch auf einem guten Bette liegend, mit einer Decke, die leicht wie eine Feder sie so köstlich warm einhüllte, war ihr dieses Gefühl nicht unangenehm, sondern schien ihr fast zu diesem wunderbaren Traume zu gehören. In diesem unangenehmen Schwächegefühle schloß sie auf's Neue die müden Augen und sank, erfrischt von der Nahrung und betäubt von dem Getränke, wieder in tiefen Schlummer.

Als sie wieder aufwachte, war es Nacht, doch die Frau wachte noch immer bei ihr, und ein Nachtlicht brannte am anderen Ende des Zimmers. „O, Madame", rief Louise vorwurfsvoll, „Sie sind noch hier, und ich bin so unartig, zu schlafen".

„Der Befehl des Grafen", erwiderte die Wärterin kurz. „Er ist mein Herr, und ich bin ihm Gehorsam schuldig. Schlafen Sie nur weiter!"

„Aber legen Sie sich hier neben mich; ich kann nicht schlafen, wenn ich weiß, daß Sie wachen".

„Ich werde mich dort auf das Sopha legen, da ich jetzt sehe, daß Sie stärker sind. Doch erst müssen Sie essen und trinken, denn sie müssen, bevor Sie gefunden wurden, ziemlich lange gefastet haben".

Die Sonne stand schon hoch, als Louise aufs Neue die Augen aufschlug, und jetzt war ihre jugendliche Kraft und Frische zurückgekehrt. Das Gefühl der Schwäche war aus ihren Gliedern und die Müdigkeit aus ihrem Körper gewichen. Die Frau saß nähend an ihrem Bette, als ob sie sich seit gestern nicht gerührt hätte. Jetzt stand sie auf und legte ihre Arbeit weg.

„Der Graf wünscht, daß Sie ihm vorgestellt werden. Sobald Sie stark genug sind, sich anzukleiden, sollen Sie zu ihm kommen."

„Ich bin vollkommen stark, Madame, und das verdanke ich nur Ihrer gütigen Pflege. Ich danke Ihnen von Herzen! Doch, Madame, muß ich zu dem Herrn gehen, der so gütig gegen mich war? Von Schwäche überwältigt, bin ich vor seinem Thore ohnmächtig geworden. Er hat mir das Leben gerettet, aber was soll ich ihm sagen? Er würde meine einfachen Dankesworte nur verlachen, selbst wenn ich dieselben aussprechen könnte, denn ich fürchte, daß ich, wenn er mich ansieht, zittern und stumm bleiben werde".

„Der Graf wünscht, Sie zu sehen, und sein Wunsch ist Befehl".

Die Stimme der Frau klang scharf und monoton, und Louise's Muth sank bei dem Gedanken, dem Herrn dieses Palastes, dessen leisester Wunsch Denen, die ihn umgaben, Befehl war, gegenüberzutreten. Nachdem die Frau das Mädchen in ein anstoßendes Ankleidezimmer geführt hatte, dessen Luxus und Eleganz ihr ungewohntes Auge fast verwirrte, überließ sie Louise ihrer einfachen Toilette. „Sind Sie bereit?" sagte sie, als sie nach kurzer Zeit wiederkam und sie in ihrem schmucklosen schwarzen Cachemirkleide fand, das die schöne jugendliche Gestalt so deutlich sehen ließ, „so werde ich fragen lassen, ob der Herr Graf Sie empfangen will."

Eine seltsame, unerklärliche Angst bedrückte Louise's Herz, als die Minuten vorübergingen und sie in dem großen Zimmer wartete. Nach fast einer Viertelstunde wurde die Thür mit großem Gepränge aufgerissen, und ein Diener von 6 Fuß Höhe, mit gepudertem Haar und einer Livree in Scharlach und Gold zeigte mit lauter Stimme an, daß sein Herr Mademoiselle zu sehen wünsche. (Fortſ. folgt.)

— [Ein Roman aus dem Leben.] In einem Dorfe bei Temesvar in Ungarn lebten ein schmucker Bursche und ein schönes Judenmädchen. Der Bursche liebte das Mädchen, da er aber katholischen Glaubens war, wollte seine Familie von der Verbindung nichts wissen. Eines Tages waren die Beiden verschwunden. Niemand wußte, wohin sie gekommen waren und jede Spur blieb von ihnen verloren. Das Liebespaar war in die weite Welt gegangen und es fand eine Zuflucht bei den Glaubensgenossen des Mädchens, vor denen der Bursche sich auch als Jude ausgab. Damit war sein Schicksal entschieden. Er wurde ein Talmudjünger, studirte fleißig und als man in Vinna einen Rabbi suchte, bewarb er sich um die Stelle und erhielt sie. Der neue Rabbi und seine junge Frau siedelten nach Vinna über und er kam seinen Pflichten zur Zufriedenheit seiner Gemeinde nach. Dieser Tage starb er, und nun erst wurde sein Geheimniß bekannt. Von den Alten der Gemeinde bestürmt, gestand die Frau, daß der Rabbi kein Jude, sondern ein Christ war, der sich um ihrer Liebe willen während seines ganzen Lebens als Jude ausgegeben hatte. Dem ungläubigen Rabbi wurde nun das Begräbniß verweigert; die Familie wandte sich an die Behörde, diese berichtete dem katholischen Pfarrer, daß sich unter den Schriften des Rabbiners sein Taufschein vorgefunden hatte. Der Pfarrer trug den Fall dem Bischof vor und dieser gab die Erlaubniß zur Beerdigung. So geschah es, daß in Vinna der katholische Pfarrer den Rabbiner begrub.

Wetter-Aussichten [Nachdr. verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

25. Dez. Wolkig, veränderlich, Temperatur wenig verändert (im Westen wärmer). Lebhafter Wind im Süden.

Berliner Cours-Bericht vom 22. Dezember.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,80 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 98,20 G. Deutsche Interims-Scheine 3% — bz. Preußische Consol.-Anleihe 4% 105,90 bz. Preußische Conſ.-Anl. 3½% 98,30 bz. G. Preußische Int.-Sch. 3% —. Staats-Anl. 4% 100,90 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 93,00 bz. G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 94,10 B. Pommersche Pfandbriefe 3½% 94,90 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 100,90 B. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 94,20 bz. Westpreuß. Ritterschaft II. 3½% 94,40 bz. Westpreuß. neul. II. 3½% 94,20 bz. Preußische Rentenbriefe 4% 101,70 bz. B. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 154,00 B. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% —,— G. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3½% —.

Berliner Produktenmarkt vom 22. Dezember.

Weizen loco 222—235 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Dezbr. 228,25—228,00 Mk. bez., Dezember-Januar 227 Mk. bez., April-Mai 223,25—222,75 Mk. bez.

Roggen loco 233—245 Mk. nach Qualität gefordert, guter mittel inländischer 236—237 Mk., guter do. 238—238,50 Mk. ab Bahn bez., Dezember 247,00—246,00 Mk. bez., Dezember-Januar 239—238 Mk. bez., April-Mai 231,50—230,25—230,50 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160—205 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 159—180 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 161—165 Mk.

Erbsen, Kochwaare 195—250 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 172—185 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 59,0 Mk. bez.

Berlin, 22. Dezember. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 70,0 Mk. bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 50,8 bis 50,4 bez., per Dezbr. 50,6—50,5—50,7—50,2 bez., per Dezbr.-Jan. und Januar-Februar 50,6—50,1 bez., April-Mai 51,8—51,6 bez., Mai-Juni 52,—51,6 bez., Juni-Juli 52,3—51,9 bez., Juli-August und August-September 53—52,4 bez. Gekündigt 10000 Liter. Preis 50,40 Mk.

Stettin, 22. Dezember. Getreidemarkt.

Weizen ruhig, loco 220—231, per Dezember 233,00, per April-Mai 227,50 Mk. — Roggen ruhig, loco 220—230, Dezember 241,00, per April-Mai 234,00 Mk. — Pomm. Hafer loco neuer 157—167 Mk.

Posen, 21. Dezember. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 68,00, do. loco ohne Faß (70er) 48,60. Still.

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Zwischen Tod und Leben!

Einer der fürchterlichsten Zustände im menschlichen Leben ist jener selbstverschuldete Zustand von Nervenzerrüttung, wo der Kranke im besten Lebensalter körperlich und geistig gebrochen dasteht, unfähig ist, seinem Berufe mit Lust und Energie nachzukommen, wo ihm jede ruhige Erholung eine Last ist und ihm nur noch Aufregung, Trunk und Spiel und Vergeudung der Nachtruhe ein wüstes Vergnügen bereiten. Mit hohlen Backen, unterlaufenen Augen und schlotternden Beinen sieht man solche Unglückliche dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist ein Zustand zwischen Tod und Leben, der häufig mit Melancholie, Tiefsinn und Wahnsinn endet. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der verlange kostenfrei **die Sanjana-Heilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gastwirths Gottlieb Zielinski zu Osterode wird, da der Gemeinschuldner die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt hat und seine Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen ist, heute (5694)

am 21. Dezember 1891,

Nachmittags 5 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Hermann Grund von hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis

zum 6. Februar 1892

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 15. Januar 1892,

Vormittags 11½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 16. Februar 1892,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

14. Januar 1892

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Osterode.

Steckbrief.

Die Arbeiterin Johanna Birschel zuletzt aufhaltsam in Kl. Tarpen und Graudenz, geboren am 26. Januar 1863 in Schönau Kr. Schwetz, kath., Tochter der Zimmermann Carl u. Antonie geb. Reich-Birschel'schen Eheleute, welche durch vollstreckbares Urtheil des Kgl. Schöffengerichts zu Graudenz vom 27. Oktober 1891 wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt ist, und deren gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln ist, hat sich bisher der Strafvollstreckung entzogen. (5688

Es wird ersucht, dieselbe zur Strafvollstreckung festzunehmen und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern auch hier zu den Akten I D. 455/91 Anzeige zu machen.

Graudenz, den 16. Dezember 1891.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die zum Neubau auf dem Postgrundstücke zu Marienburg Westpr. Stadt, erforderlichen Zimmer- u. Stakerarbeiten, einschl. Lieferung der Materialien sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Zeichnungen Massenberechnung, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des Posthausbaus, Gerber-Gasse Nr. 1 zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen bezogen werden. (5597)

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

5. Januar 1892

Vormittags ½12 Uhr

an den unterzeichneten, bauleitenden Beamten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Marienburg Wpr.,
den 22. Dezember 1891.
Der Königl. Regierungs-Baumeister
Vohlbrück.

Kiefern-Handelsholz Verkauf.

Oberförsterei Osche Regierungsbezirk Marienwerder.

Zum meistbietenden Verkauf von ca. 1800 fm Kiefern-Handelshölzer der I. II. III. und IV. Taxklasse aus den Beläufen Groddek, Adlershorst, Osche, Sobbin, Eichwald und Altfließ der Oberförsterei Osche steht Termin auf

Montag den 25. Januar 1892

Nachmittags 2 Uhr

im Playkowski'schen Gasthause zu Osche an. (5651

Die Schläge liegen 1–6 km vom Schwarzwasser entfernt.

Die Hölzer werden auf Verlangen der Käufer 8 Tage vor dem Termin von den Belaufsbeamten vorgezeigt und können auch von diesem Tage ab die Aufmaßregister in meinem Büreau eingesehen bezüglich gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Osche, den 17. Dezember 1891.
Der Königliche Forstmeister.
Hass.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 7. Dezmbr. 1891 bei der unter Nr. 3 eingetragenen Handelsgesellschaft **S. Moses & J. Neumann** zu Gollub vermerkt worden, daß die Handelsgesellschaft aufgelöst ist. (5760

Gollub, den 11. Dezember 1891.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 24. d. Mts.

Mittags 12 Uhr

werde ich bei dem Besitzer Coelestin Ossowitzki in Chrosle **eine schwarze Stärke und zwei Kälber** (5764 **meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.**

Neumark, den 22. Dezember 1891.
Poetzel, Gerichtsvollzieher.

In Gubin bei Garnsee ist eine

☛ Sau ☚

zugelaufen. Dieselbe kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Futterkosten u. Insertionsgebühren abgeholt werden. (5701
Der Gutsvorstand.

Auf dem Rittergute Lekno, Provinz Posen, ist die

Rohrnutzung sowie Fischerei

des circa 400 Morgen großen Sees auf sechs Jahre zu verpachten.
A. Rasmus, Rittergutsbesitzer.

Ebendaselbst stehen 12 Stück 3jährige

edelgezogene Fohlen

zum Verkauf. (4428)

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltenes 2spänniges **eisernes Roßwerk**, stark gebaut, nebst **Dampfkessel**, 18–20000 Liter Inhalt, als Wasserreservoir zu benutzen. Offerten an E. Schiebor, Brunnen- u. Röhrenmeister, Rosenberg Wpr. (5545)

Butter

von Molkereien u. Gütern kauft jedes Quantum b. beliebiger Zahlungsbed. auf regelmäßige Lieferung **Paul Hiller,** Butter-Export-Geschäft, **Berlin W., Potsdamerstraße 89** (Fil. Hamburg).

Kaufe zu höchsten Preisen:

Weißklee, Rothklee, Schwedisch Klee, Gräser

und bitte um bemusterte Offerten.
Saaten-Geschäft (5649)
B. Hozakowski, Thorn.

Deputat-Erbsen

pro Ctr. 10 Mk., offerirt (5522)
Alexander Loerke.

Weiße Bohnen

frisch, weichkochend und wohlschmeckend, offerirt nur an Wiederverkäufer in größeren Mengen außerordentlich billig. — Probecentner mit Sack wird à Mk. 10¼ geg. Cassa od. Nachnahme versandt.
(5559) **Julius Itzig,** Danzig.

Wallach 4" Stute 2½"

beide braun mit Stern, 5jährig, kräftig, fehlerfrei, (5542

ein- u. zweispänn. Wagen

mit verstellbaren Sitzen,

Schlitten, Reisepelz, Pelzdecke

zu verkaufen beim Oberzollinspekt. in Strasburg.

---

7 Stück Mastvieh

(75 Ctr.)

10 fette Schweine

zu verkaufen. (5708)
Miesionskowo bei Radosk Wpr.
Matthiae.

---

14 fette, ca. 3 Ctr. schwere

Schweine

zu verkaufen in Dom. Linowiec per Montowo.

Ein fettes Kalb

ist verkäuflich in Annaberg b. Melno.

Ein seit ca. 60 Jahren bestehendes

Material- u. Schankgeschäft

mit guten Gebäuden, Hof, Speicher rc., in dem auch Gastwirthschaft eingerichtet werden kann, in einer Kreisstadt Wpr., ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Off. u. Nr. 5442 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Färberei

Ich sehe mich veranlaßt, meine in ein. Stadt Opr. einzig am Orte, nachweisl. sichere Brodst. krankheitshalb. zu verp. oder zu verk. Näher. durch Herrn **J. Ast, Löbau.**

Eine nach **neuestem System** eingerichtete

Preßhefen-Fabrik

verbunden mit

Molkerei

(beides mit Dampfbetrieb), ist **unter günstigen Bedingungen zu verkaufen event. zu verpachten.** Adressen unter **A. G. 1547** an **Otto Thiele, Annoncen-Expedit., Berlin C.,** Brüderstraße 3. (5157

Eine rentable Schmiede

gute Brodstelle, neben einer Stellmacherwerkstätte gelegen, beabsichtige ich von sofort zu verkaufen oder zu verpachten.
Joh. Jebram, Soldau.

Kaufm. Geschäfte

mit jährlichem Waarenumsatz von 30- **bis** 90000 Mk. in versch. Städt. Ost- und Westpr., **Hôtels** und ländliche **Gastwirthschaften verb.** mit Materialw.-Geschäft, offerire Käufern u. günstigen Kaufbedingungen. (4431
F. W. Worms, Liebstadt Ostpr

Haus-Verkauf.

Mein in schönster und bester Geschäftsgegend Marienburg's Wpr. belegenes Grundstück, bestehend aus neuem massiven zweistöckigen **Vordergebäude** mit zwei Balconetagen, großem, geräumigen Laden mit zwei großen modernen Schaufenstern und großen, massiv gewölbten Kellereien und einem neuen, zweistöckigen, massiven **Hintergebäude,** ist fortzugshalber per sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Käufer belieben ihre Offerten u. **C. L. 20** postlagernd Marienburg Wpr. zu senden. (5362)

Mark 18000

werden zur ersten Stelle auf ein neu erbautes Grundstück in Dt. Eylau gesucht. Feuertaxe 38600 Mark. Miethsertrag 2800 Mark. Offerten unter Nr. 5699 an die Exped. des Geselligen erb.

3000 Mark

Hypothek, sicher, 5%, ist von sogleich zu cediren.

Offert. werden brieflich mit Aufschr. u. Nr. 5755 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein tüchtiger Landwirth

43 Jahre alt, evang., verh., kinderlos, welcher seine beiden letzten Stellungen als Administrator auf gr. Gütern, die derselbe mit Erfolg bewirthschaftet hat, ca. **20 Jahre** innegehabt und in fester Stellung ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen von Januar oder später Stellung als

Administrator oder Oberinspektor.

Gefl. Off. unter Nr. 5374 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein älterer, unverh. Inspektor

in sämmtlichen Maschinenarbeiten und Buchführung erfahren, wünscht Stellung. Offerten postlagernd unter A. Z. Schönließ, Neumark. (5679)

Ein Landwirth

30 Jahre alt, mit gutem Vermögen, sucht sich **hineinzuheirathen,** Wittwen nicht ausgeschlossen. Offerten postlag. unter A. Z. Schönfließ, Neumark. (5680)

Ein junger Mann

21 J. alt, Sohn e. ländl. Besitzers, i. d. Landwirthsch. erfahren, ev., s. Stell. als Aufseher über Arbeiter auf ländl. Besitzung od. i. e. Anstalt od. ähnl. Beschäft. Gefl. Off. erb. an Ortsvorsteher **Mollmann, Regerteln** per Arnsdorf Ostpr. (5695

Ein j. **Materialist,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, sucht unter besch. Ansprüchen sofort oder 1. Januar 1892 Stellung. Adr. an **Julius Krüger,** Schneidemühl. Schwarzer Adler.

E. in jeder Hinsicht erfahrener unverh.

Brennerei-Verwalter

sucht baldmöglichst Stellung. Adressen an Brennerei-Verwalter Tschirch, Pierkunowen p. Lötzen. (5671)

Für d. künft. Jahr s. ich eine Stllg. als

Rübenunternehmer

auf ca. 150 Morg. Uebernehme zugleich die Sommer- resp. Ernte-Arbeit.
J. Chmielewski, Krampken b. Lubichow.

Stelle in Mossin besetzt.

[5714] **Waterstradt.**

Agenten u. Provisionsreisende für Champagner, Cognac, Wein sucht (5612)

P. Sieber, Trier.

Repräsentationsfähiger

Herr, Landwirth oder Offizier, als **Inspektor** für eine **feine Hagelversicherungsgesellschaft** gesucht.

Offerten unter Nr. 5720 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Für ein großes Tuch- und Modew.-Geschäft in einer kleinen aber lebhaften Provinzialstadt wird ein

sehr tüchtiger Verkäufer

gesucht, der **gut polnisch** spricht. Meld. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnissen sind zu richten an die Exp. des Gesell. unter Nr. 5502.

Zuverlässige, gewandte, gut empfohlene (5678)

Verkäufer

Manufacturisten, der polnischen Sprache vollständig mächtig, wollen sich melden bei H. M. Wolffheim, Pr. Stargard.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per sofort einen (5625)

tüchtigen Commis

der auch polnisch spricht.

Persönliche Vorstellung erwünscht.
W. Faust, Osterode Opr.

In meinem Eisen- u. Eisenwaaren-**Geschäft** findet ein tüchtiger (5706)

Commis

Stellung. J. Glaser, Tremessen.

Einen wirklich tüchtigen jüngeren

Commis

aber nur einen solchen, und einen

Lehrling

suche zum 1. Januar 1892 eventl. auch später für mein Colonialwaaren-, Wein- und Destillations-Geschäft. [5713]
Peter Rosenfeld, Bromberg.

Einen Volontair und einen jüngeren Commis

suche für mein Manufakturwaaren- und Ledergeschäft per 15. Januar 1892. Polnische Sprache erwünscht. (5596
J. L. Sternberg, Culmsee.

Für unser Stabeisen- u. Eisenwaarengeschäft suchen wir zum 1. Jan. a. f. einen mit dieser Branche gut vertrauten tüchtigen und bestens empfohlenen

Expedienten.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Für das Büreau eines Rechtsanwalts und Notars wird ein gewandter

Büreauvorsteher

gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5767 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Mehrere tüchtige Brenner

für große Betriebe sucht W. Niederlag, Schneidemühl, Breitestraße 5. Vorstellung mit Zeugnissen sofort. (5773)

Für meine Buchdruckerei suche ich von bald einen in allen Satzarten bewanderten, unverheiratheten (5631)

Schriftsetzer

bei freier Station und hohem Lohn. Nur zuverlässige Herren wollen sich melden. Einige Kenntniß der Maschine erwünscht. **Kondition dauernd.**
Max Schlamm, Wehlau Opr.

Ich suche einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen (3705

Schweizerdegen

Anfangsgehalt 9 Mk. und freie Station.
Paul Müller, Neidenburg.

Dom. Dalwin bei Dirschau sucht zu Marien 92 einen verheiratheten

Stellmacher.

Bewerber mit nur besten Zeugnissen versehen können sich sofort melden.

Einen Böttcher

suche für meine Essigfabrik (5545
Hugo Nieckau, Dt. Eylau.

Ein Schmied

tüchtig in seinem Fach, mit der Führung der Locomobile vertraut, der alle Reparaturen an derselben sowie in der Brennerei auszuführen versteht, findet vom 1. April 1892 auf hiesigem Dominium eine gute Stellung. Reflektanten mit guten Zeugnissen, aber nur solche, wollen sich an den Gutsvorstand Bartschin p. Bartschin wenden.

Ein Müllergeselle

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, findet von sofort dauernde Beschäftigung. Gute Zeugnisse nebst kleiner Kaution Bedingung. (5757)
A. Lamparski, Mühlenbesitzer, Löbau Wpr.

Meier oder Meierin

findet vom 1. Januar 1892 ab Stellung in Dom. Gr. Sakrau b. Gr. Koslau Ostpr. Separator-Dampfbetrieb. Gehalt 240 Mark und Tantième. Berücksichtigung finden nur Bewerber mit mehrjährigen besten Empfehlungen, welche Zeugnißabschriften einzusenden haben.

Zum 1. Januar 1892 suche einen ordentlichen, aber einfachen, unverheiratheten, der polnischen Sprache mächtigen

Wirthschafter

als Hofverwalter. Gehalt 240 Mk. bei freier Station. Zufriedenheit Zulage.
Uecker. Niemczyn b. Lekno.

Dom. Dalwin per Rakoschin, Kr. Dirschau sucht per 1. April 1892 einen unverheiratheten [5702

ersten Beamten.

Zeugnißabschr., Lebenslauf, Gehaltsansprüche erbeten. Nichtbeantwortung gilt als Ablehnung.

Einen älteren, ev., militärfr.

zweiten Wirthschaftsbeamten

der etwas polnisch versteht, rüstig ist und gute Atteste besitzt, sucht bei 400 Mark Gehalt zu Neujahr oder etwas später Rittergutsbesitzer Beyer auf Krangen bei Pr. Stargard. (5113)

Ein evang. Wirth

welcher seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, findet bei gutem Lohn und Deputat von Neujahr oder später Stellung in (5632)
Gr. Ellernitz bei Graudenz.

Achtung! Achtung!

Suche mit 50–100 Leuten in einer größeren Rübenwirthschaft Engagement für 1892. Gute und langjährige Zeugnisse über meine Thätigkeit als Vorschnitter stehen mir zur Seite. (5604)

Auch kann ich tüchtige und energische **Vorschnitter,** die nüchtern und fleißig sind, den geehrten Gutsherrschaften, und zwar ohne Vergütung nachweisen. Gefl. Offerten erbittet F. Geiche, Vorschnitter in Borkow b. Dechsel.(5604)

Ein erfahrener, zuverl. u. nüchtern.

Kuhfütterer

mit Hofgänger wird zu Marien 1892 von Dom Dreetz bei Appelwerder Wpr. gesucht. (5490

Suche von sofort einen (5709)

Wirthschaftseleven

ohne Pensionszahlung.
Miesionskowo b. Radosk Wpr.
Matthiae.

Einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, sucht für das Eisengeschäft pro 1. Januar oder auch etwas später. Otto Hensel, Neuenburg, Wpr. (5230

Ein kräftiger, junger Mann mit guter Schulbildung kann in meine Molkerei als (5549

Lehrling

eintreten.
Neuenburg Wpr., d. 20. Dez. 1891.
Gustav Radtke.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, der die Thorner Schule besucht hat, eine Stelle als (5488

Lehrling

in einem Kurz- oder Weißwaarengeschäft womöglichst b. fr. Station am liebsten in Graudenz. J. Kohn Griebenau b. Unislaw.

Ein ordentlicher (5710)

Hausmann

findet sofort dauernde Stellung bei
Gustav Brand.

Für Frauen u. Mädchen.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte, musikalische (5696)

Erzieherin

sucht Stellung. Gefl. Off. unter Nr. 5696 an die Expedition des Gesell. erb.

Eine nicht zu junge **Wirthin** sucht Stelle von Neujahr bei einem einzelnen Herrn zur Führung der Wirthschaft. Offerten sind zu richten: Sadowska, Graudenz, Hafenstraße 2. (5751)

Eine flotte Verkäuferin

in einer größeren **Conditorei** thätig, sucht zum 1. Januar oder Februar anderweitig in einem ähnlichen Geschäft Stellung. Zeugn. u. Photogr. folgt. Off. u. Nr. 5614 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein anst., junges Mädchen

Besitzerstochter, aus achtbarer Familie, in der Landwirthschaft erfahren, sucht Stellung von sogleich oder 15. Januar zur Stütze der Hausfrau. Auf Gehalt wird weniger ges. als auf gute Behandl. Off. u. Nr. 5772 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein Lehrmädchen

welches das Wäschezuschneiden erlernen will, sucht H. Czwiklinski. (5635)

Daselbst kann sich ein **Laufbursche** melden.

Gesucht eine (5623)

tüchtige Meierin

für Dampfmolkerei mit Separatoren-Betrieb, die ff. Butter bereitet und gute Zeugnisse einsenden kann. Dom. Jordanowo bei Güldenhof, Prov. Posen.

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie findet in meinem Galanterie-, Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft dauernde Stellung. Meldungen u. Nr. 5625 an die Exped. d. Gesell. erb.

Zuverlässige Kinderfrau

findet sofort oder Anfang Januar dauernde Stellung bei (5513
G. Rosteck, Rosenberg Wpr.

Heirath!

Suche für m. Schwester, 25 J. a., vermögend, v. angeneh. Aeußern e. Lebensgefährten. Lehrer und Beamte bevorzugt. Ernstgemeinte Offerten unter 5369 an d. Exp. d. Ges. erb. Discretion zugesichert.

Ich habe mich in **Culm** niedergelassen. **Meine Wohnung** befindet sich im Hause des Hrn. **Rauch**, Graudenzerstraße 35, 1 Treppe. (5719)

Sprechstunden: Vorm. von 9 bis 10 Uhr, Nachm. v. 2—3 Uhr.

R. Ponath,
prakt. Arzt.

Dr. med. Hope,
Homöopathischer Arzt 1698
in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Brunnenbauer

niedergelassen habe. Sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten, sowie **Bohrungen zu jeder Tiefe** werden billig und sauber ausgeführt. (5422)

Briesen, den 20. Dezember 1891.
A. Pruschinski, Brunnenbauer, Bahnhofstraße 117.

Den hochgeehrten Damen zu Briesen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Hebeamme** niedergelassen habe und stets bestrebt sein werde, meine Pflichten treu und gewissenhaft zu erfüllen. **Meine Wohnung** befindet sich **Bahnhofstraße 117**, im Hause des Schuhmachermstrs. Hrn. Reich. (5723)

Briesen, den 20. Dezember 1891.
Minna Pruschinski, Hebeamme.

Zur Ausführung von
Maurer-Arbeiten
sowie Anfertigung von **Entwürfen nebst Kosten-Anschlägen**, ferner zur Ausführung von (5095
feuersicheren
Wänden u. Decken
nach Rabitz' Patent
empfiehlt sich
F. Duszynski,
Maurermeister,
Graudenz,
Getreidemarkt.

Meine Geschäftsräume
sind an beiden Weihnachtsfeiertagen **ganz** geschlossen. (5537)
H. Wiebe, Riesenburg.

L. C. Fenske
Thorn & Inowrazlaw.
Cigarren en gros u. Export.
Vortheilhafte Bezugsquelle für Restaurateure, Gastwirthe und Händler.
(Hauptforce: Preislagen von 25—45 Mk.) (5332)
Musterzehntel unter Nachnahme.



Rothe-Kreuz-
Geld-Lotterie.
1 Hauptgewinn 150 000 Mk.
2 Hauptgewinne 75 000 Mk.
3 Hauptgewinne 30 000 Mk.
4119 Gew, zus. 575 000 Mk.
baar ohne Abzug.
Ziehung 28. — 30. Dezember 1891 zu Berlin im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction. (4000)
Original-Loose à **Mk. 3,50,**
Halbe Antheile á **Mk. 1,75,**
Viertel-Antheile à **Mk. 1,00.**
Auf je 10 Loose ein Freiloos.
Gewinnliste 20 Pf., Porto 10 Pf.
Oscar Böttger,
Marienwerder Westpr.

Russische Schäfte
in Prima-Qualität, garantirt echt, sowie vorzügliche **wasserdichte Lederschmiere** und verschiedene Sorten **Einlegesohlen** empfiehlt die Lederhandlung (3754)
Adolph Sprinz, Inowrazlaw.

Schöne, fettgeräucherte (5646)
Spickbrüste
ohne Knochen, pro Pfund 1,50 Mark, versendet gegen Nachnahme
Th. Englisch, Piwnitz b. Hohenkirch.

Die besten (2391)
Bier- und Appetitkäse, 100 Stück 4 Mk., fr. **Kuh- und Harzkäse**, 100 Stück 3 Mk. 50 Pf. fr., versendet per Nachnahme 1000 Stück 25 Mk. ab hier
Otto Legien, Königsberg i. Pr.

Reinen Rebensaft, a. eig. G., anerk. gut, à 1 roth 100, weiß 80 Pf. off.
Grünberg i. Schl. **Eckert**, Lehrer.

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck.**

Neu! Wer 30 Pfg. in Briefmarken einsendet, erhält frco. direkt vom Verleger das Buch, betitelt: **„Kaffee und Thee"**, der Behandlung und Zubereitung im Haushalte.

Sparen Sie 30 Pfg. nicht!!

Höchst wichtig und lehrreich für Jedermann.

Bruno Ediger
Kaufmann, **Danzig.**
(Verkaufsstellen gesucht.) **Neu!**

Beste **Asphalt-Dachpappen**, Holzcement, Holzcementpapier, **Klebemasse**, Dachkitt, Steinkohlenpech, Steinkohlentheer, **Goudron, Isolirplatten** mit Pappe, Filz und Bleieinlage, **Dachschiefer**, englischen und deutschen, in einfachen, Schuppen und Schablonenform, roth, grün und blau, offeriren billig

Gebr. Pichert
Thorn, Graudenz, Culmsee,
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Baumaterialien-Handlung. (8360)

E. Drewitz, Thorn,
Eisengießerei, Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede,
etablirt seit 1842
empfiehlt
sämmtliche landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthe
zu angemessenen Preisen und koulanten Bedingungen in den beliebtesten Ausführungen.

Neupatentirte
Futter-Schnell-Dämpfer
einfach, billig, dauerhaft und unübertroffen in Leistung; geringster Kohlenverbrauch; in Größen von 160, 320, 460 und 630 Liter Inhalt.
Ferner:
Viehfutterdämpf-Apparate
mit besonderem Dampfentwickler und Kippfässern

Dreschmaschinen, Rosswerke,
Normalpflüge, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Reinigungsmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Thorner Breitsäemaschinen, Kleekarren, Düngerstreumaschinen, Patent Schlör, Drillmaschinen von W. Siedersleben & Co., Bernburg, Viehwaagen, alle Art. Pferderechen, Kartoffelsortirer, Ziegelpressen.
Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dampfanlagen 2c. 2c.

Münchener Kindl
Culmbacher
Königsberger (Wickbold)
Grätzer
Culmsee'er

Biere

in Gebinden u. Flaschen beste Qualitäten, empfiehlt (1246)

R. Hildebrandt, Thorn, Brückenstraße 20.

Zweiräder-Hänge-Strohelevatore.

Orig.-Construction!
Nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen.



Vorzüge:
Leichter Gang.
Leichte Handhabung.
Zwei Mädchen können den hochaufgerichteten Elevator von der Maschine wegnehmen.
Transport durch Anhängen an die Dresch-Maschine, also ohne besonderen Wagen.
Billiger Preis

Gesetzlich geschützt.
Zu beziehen durch
Carl Beermann, Bromberg,
Fabrik und Lager landwirthschaftl. Maschinen.
Reparatur-Werkstatt
für Lokomobilen, Dreschmaschinen und für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe jeder Art.

Vorzügliche
Kocherbsen
sind stets vorräthig bei (5128
Philipp Reich.

Mühlen-Besen
von Roßhaar eingezogen, das Stück 2 Mk., versendet gegen Nachnahme
(5556) **Fr. Kühn**, Bürstenfabrik, Nakel (Netze)

Sehr schöne
Dill-Gurken
empfiehlt (5641)
Rudolph Burandt.

Spazierschlitten
fast neu, hat zu verkaufen C. Kirsch, Gr. Peterwitz bei Bischofswerder.

Ende September d. Js. habe ich dem früheren Gerichtskanzlisten Herrn **Rojnowski** zwei Blankounterschriften auf je einen Bogen Papier gegeben, zu dem Zwecke, für mich Widersprüche auf Strafverfügungen auszufertigen. v. **Rojnowski** hat die Widersprüche nicht angefertigt, vielmehr Tuchel verlassen. Ich nehme an, daß er mit diesen Unterschriften Mißbrauch treiben wird, und warne Jeden, vor dem Ankauf von Wechseln oder Schuldscheinen, welche meinen Namen tragen, da ich solche nicht im Umlauf gesetzt habe, andernfalls mir vom Geschehenen gefl. sofort Mittheilung zu machen, da ich in Kurzem über mein Vermögen anderweitig verfügen werde. **Szumionca Kr. Tuchel**, den 4. Dezember 1891.
(4861 **G. Dittbrenner.**

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
Neu! **Ohne Concurrenz!** **Neu!**



Viehfutter-Schnelldämpfer!
Unübertroffen in Leistung.
Geringster Kohlenverbrauch.
Einfachste Construktion.
Größte Dauerhaftigkeit.
Billigster Anschaffungspreis.
Prospekte
gratis und franko.
(7578) D. R.-Patent.

Neu! Neu!
Patent-Zithern (dt. Reichspat.), „neu verbessert", **kein Lehrer**, Notenkenntniß nicht nöthig. Jeder kann nach der vorzügl. Schule sofort die schönsten Lieder, Tänze 2c. spielen. **(Wundervoller Klang)**, 22 Saiten, Länge 56 cm, Breite 36 cm. **Hochfeinstes u. best. Instrument, nur Mk. 8,50** mit Schule u. Stücken, eleg. Kasten 2c. Kiste frei geg. Nachn. Schönste Unterhaltung, sollte nirgend fehlen. (5718)
R. Scholz, Versandt-Geschäft, **Königsberg i. Pr.**

Neu! Einsatz für Neu!
Gasbrenner (D. R.-P. a.)
zur Vorwärmung des Gasdurchtrittes. Gasersparniss, erhöhter Lichteffect. Muster gegen vorherige Einsendung des Betrages von M. 1,50 od. gegen Nachn.
R. Misch (4682k)
Gas-Sparbrenner-Fabrik
Berlin SW., Simeonstrasse Nr. 22.

Loehnert's
Patent-
Kleereiber
für
Rosswerk u. Dampfbetrieb
(4049) offeriren
zu billigsten Preisen
Glogowski & Sohn
Inowrazlaw
Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede.

Roob. Myrtillorum



ist das beste, wirksamste u. unschädlichste Mittel gegen Durchfälle; empfohlen durch Dr. med. Kleinschrod, leitender Badearzt der Pfarrer Seb. Kneipp's Kuranstalt in Wörishofen.
Zu haben bei **Fritz Kyser, Graudenz**, Depot und Alleinverkauf für d. Prov. Westpr.

Einen Weltruf!!
genießt meine seit mehr als 10 Jahren fabricirte **American conghing cure** für Lungenleidende, denn **Husten, Auswurf** hören nach **wenigen Tagen** schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. **Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung** und Kratzen im Halse 2c. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche Mk. 2,50, 3 Fl. 6,00 per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers von mir Hilfe gratis.
General-Depot 2, **Berlin N., 37.**
E. L. Habermann,
5136) **Max Wille Nachf.**

Ein Gasthausgrundstück
bei Culmsee, incl. 25 Morgen Land, durchweg Weizenboden, Umstände halber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei S. Lattó Nachflg., Culmsee. [5515

Das Baugeschäft und Dampfsägewerk von
Fr. Fiessel,
Damerau, Kr. Culm
offerirt in großer Auswahl und allen Stärken: (3108)
Kanthölzer, Rundhölzer, Bretter, Schaalbretter, Bohlen Schwarten, Latten, eichene Bohlen, eichene Rundhölzer, eichenes Pfahlholz, birkene Deichselstangen, Brustücke, Spitzeln, Spließe zu Mühlenflügeln, Weißbuchenholz.
Bretter und **Bohlen** sind nach Wunsch besäumt u. unbesäumt zu haben.
Die Hölzer gebe ich ab von meinem Bauplatz oder meinem ca. 4 Klm. von hier entfernten Walde.
Stets auf Lager habe ich
Pappe, Theer, Pappleisten, Cement.

Berliner
Rothe ✚ -Lotterie.
Hauptgew. 150 000 Mk.
4119 Geldgewinne.
Ziehung am 28. Dezbr. cr.
à Loos 3 Mk, 10/1 Mk. 29,75.
Anth.: 1/2 Mk. 1,75, 10/2 Mk. 15, 1/4 Mk. 1, 10/4 Mk. 9.
Liste und Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgesch., **Berlin W**, Potsdamerstr. 71.
Telegr.-Adr.: „Hauptlr. Berlin".

---

2 Düngerkähne
in sehr gutem Zustande und mit sämmtlicher Ausrüstung sind sofort billig zu kaufen bei (5181)
W. Janz, Mischke b. Gruppe.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pfg. (4498)

Dom. Hansguth hat (5501)
25 Scheffel Aepfel
(f. Tafelobst) abzugeben.

Zu verkaufen.
Ein über 20 Jahre bestehendes Destillations-Groß-Geschäft mit Weinhandlung in aufblühender Stadt Westpreußens, mit einem nachweislichen Umsatz von über 100000 Mark pro anno. Gebäude und Apparate in sehr gutem Zustande. Das Grundstück verzinst sich ohne die Geschäftsräume mit Mark 1500,00 per anno. Außenstände dürfen nicht übernommen werden. Anzahlung auf das Grundstück 15000 Mk.
Offerten unter Nr. 5698 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Aus einem vollstreckbaren Urtel des Landgerichts Elbing vom 5. April 1890 verschuldet mir der Landwirth **Franz Bomke**, Sohn des Besitzers Herrmann Bomke in Alt-Mösland bei Mewe 173,75 Mk. nebst 6 % Zinsen seit 1882 und 1883, sowie Kosten, die im Zwangsverfahren von dem Schuldner nicht beizutreiben waren, später aber beizutreiben sein könnten. Diese Forderung biete ich zum Kauf an. (5184)
Louis Hirsch, Culm a. W.